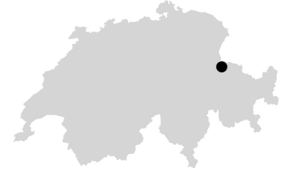


# Maienfeld

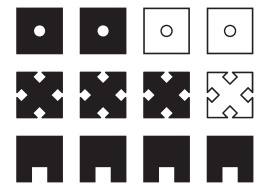
Gemeinde Maienfeld, Region Landquart, Kanton Graubünden



Flugbild david&kathrin, 2021, © BAK Bern



Maienfeld liegt auf der östlichen Seite des Rheins in der Bündner Herrschaft, inmitten einer weiten Weinbaulandschaft. Als Feudalsitz und Etappenort an der historischen Transitstrasse vom Bodensee und Zürich nach Chur entwickelte sich der Ort im Spätmittelalter, unter den Grafen von Toggenburg und Brandis, zu einer Kleinstadt. Etwas erhöht über der Rheinebene präsentiert das pittoreske Städtchen seine wahrzeichenhafte Hauptansicht mit dem mächtigen Wohnturm des Schlosses Brandis. Daneben prägen barocke Patrizierhäuser sowie Bürgerhäuser aus der Zeit nach dem Brand von 1720, aber auch die regionaltypischen, zu Reihen oder grösseren Komplexen verbundenen Winzer- und Bauernhöfe aus dem 17. bis 19. Jahrhundert den Charakter des Weinbaustädtchens mit Bahnquartier. Grossflächige Wohnquartiere dehnen sich zusehends in die Rebflächen aus. Die nationale Bedeutung des Ortsbilds ergibt sich aus der exponierten Lage und der klar ablesbaren Siedlungsentwicklung, aus dem reizvollen Zusammenspiel von Kulturland und herrschaftlicher, bürgerlich städtischer sowie regionaltypischer ländlicher Bebauung mit Gärten und Brunnenplätzen sowie aufgrund zahlreicher gut erhaltener Einzelbauten seit dem Mittelalter.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



Weitere Informationen erhalten Sie unter [map.geo.admin.ch](https://map.geo.admin.ch).  
Die vollständige Fotodokumentation ist ausschliesslich in der Online-Version einsehbar.

# Erklärung der grafischen Elemente

## Inventar

### Siedlungskategorie



Stadt



Verstädtertes Dorf



Weiler



Kleinstadt, Flecken



Dorf



Spezialfall

## Ortsbild

### Qualitäten



#### Lagequalitäten

Situationswert des Orts und Grad der Verbauung



#### Räumliche Qualitäten

Räumlicher Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Intensität des räumlichen Bezugs zwischen den unterschiedlichen Ortsbildteilen



#### Architekturhistorische Qualitäten

Architekturhistorischer Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Ablesbarkeit der Entwicklungsphasen der Siedlung

### Klassifizierung



Herausragend  
hohe Qualitäten



Hohe  
Qualitäten



Gewisse  
Qualitäten



Keine besonderen  
Qualitäten

## Ortsbildteil

### Qualitäten



#### Räumliche Qualitäten

Intensität des räumlichen Zusammenhangs innerhalb der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume



#### Architekturhistorische Qualitäten

Grad der regional- und epochenspezifischen Ausprägung der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume

### Klassifizierung



Herausragend  
hohe Qualitäten



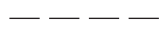
Hohe  
Qualitäten



Gewisse  
Qualitäten



Keine besonderen  
Qualitäten



Qualitäten  
nicht bewertet

### Erhaltungsziel



#### Erhaltungsziel A

Erhalten der Substanz  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche



#### Erhaltungsziel B

Erhalten der Struktur



#### Erhaltungsziel C

Erhalten des Charakters



#### Sensibler Bereich

## Hinweis



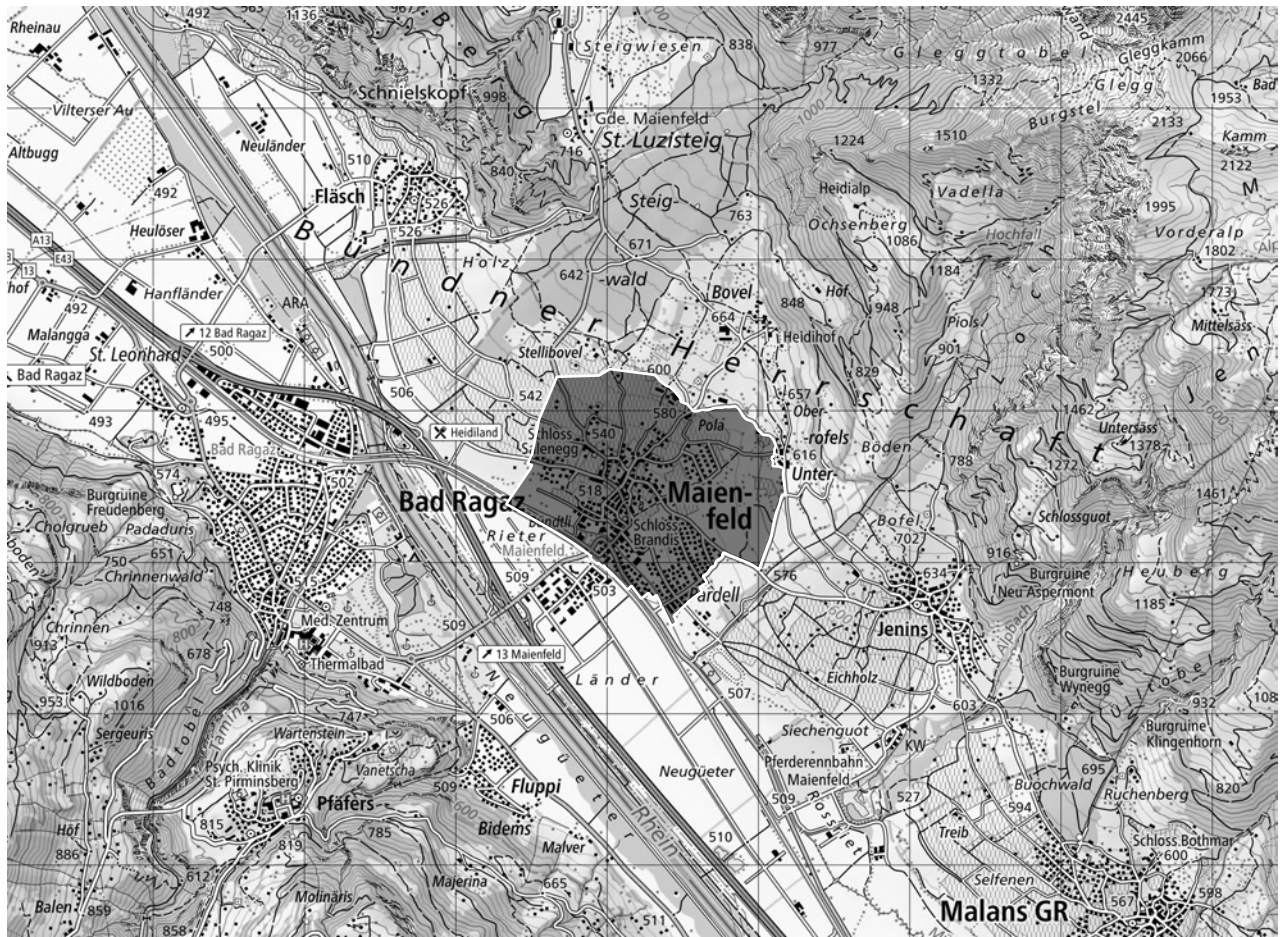
Prägt den  
Ortsbildteil mit



Differenziert sich vom  
restlichen Ortsbildteil



Beeinträchtigt  
den Ortsbildteil



Grundlage: Landeskarte 1:50 000, 2014

## Bewertung

### Lagequalitäten



Gewisse Lagequalitäten aufgrund der fernwirksamen Situierung der historischen Bebauung mit markanter Silhouette im unteren Bereich des ausgedehnten, flachen Schuttkegels an der historisch bedeutenden sogenannten Deutschen Strasse durch das Rheintal. Gewisse Qualitäten wegen der Bebauungsarme, die hangparallel in die Rebflächen ausgreifen. Nur mittlere Bewertung aufgrund der fortgeschrittenen Verbauung der bedeutenden Rebflächen und der Umgebung mit einzelnen Wohnhäusern sowie mit ganzen Quartieren bis nahe an die historische Bebauung sowie aufgrund der unkoordiniert wirkenden baulichen Entwicklung am unteren Rand des Städtchens beidseits der markanten Bahnhofsachse.

### Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten aufgrund des grosszügigen Städtliplatzes und der klaren Anordnung der Altstadtbebauung an diesem und entlang von drei parallelen Gassen. Hohe Qualitäten auch dank dem räumlich wirkungsvoll positionierten Schloss Brandis und den Bürger- und Herrschaftshäusern mit Gärten ausserhalb der ehemaligen Stadtmauern mit wichtiger Scharnierfunktion zum bäuerlichen Umland. Hohe Qualitäten überdies dank den besonders im unteren Bereich der Vorstadt klar gefassten

Gassenräumen, abschnittsweise von regionaltypischen Mauern mit Spitzkrone definiert, sowie dank spannungsvollen Blickbezügen zwischen den Anlageteilen der Siedlung aufgrund der Hanglage und der Freiflächen, zudem aufgrund der räumlich wirkungsvollen Bahnhofstrasse in der Achse zum Festungsturm.

### Architekturhistorische Qualitäten



Herausragend hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund der klar erkennbaren und siedlungstypologisch beispielhaften Entwicklung von der mittelalterlichen Burganlage bis zur markanten Bahnhofsachse, die von einer zeittypischen frühen Stadterweiterung im Zuge der Anbindung an den Bahnverkehr Mitte des 19. Jahrhunderts zeugt, auch wenn nur noch wenige charakteristische Bauten erhalten sind. Herausragend hohe Qualitäten auch dank der grossen Varietät an baukünstlerisch wertvollen Einzelbauten, die die Bedeutung Maienfelds als historisches Zentrum der Region zeigen, so die ehemalige Festung Brandis aus dem 13. Jahrhundert, das barock erweiterte Schloss Salenegg aus dem 17. Jahrhundert und mehrere repräsentative Bürger- und Herrschaftshäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Herausragend hohe Qualitäten zudem dank den regionaltypischen Winzer- und Bauernhöfen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert in der Vorstadt.

# Siedlungsentwicklung

**Maienfeld ist erstmals als Magia auf der römischen Strassenkarte Tabula Peutingeriana aus dem 4. Jahrhundert fassbar. Der nachmalige mittelalterliche Feudalsitz wurde im 13. Jahrhundert befestigt und erhielt eine Burganlage mit einem Wohnturm, dem heutigen Wahrzeichen von Maienfeld. Als Etappenort auf der bedeutenden Transitroute vom Bodensee nach Chur kam Maienfeld zu Wohlstand und entwickelte sich unter den Grafen von Toggenburg im 14. und 15. Jahrhundert zu einer Kleinstadt. Die Herren von Brandis verkauften die Herrschaft, zu der auch Fläsch, Jenins und Malans gehörten, 1509 an die Drei Bünde. Im 17. Jahrhundert entstanden mehrere Patrizierhäuser inner- und ausserhalb der Stadtmauern. 1720 zerstörte ein Brand die Stadt. Mit dem Wiederaufbau wurden die herrschaftlichen Häuser ausgebaut und erweitert. Zum dominantesten unter ihnen entwickelte sich Schloss Salenegg. Mit dem Anschluss an das Bahnnetz 1858 wuchs die Stadt durch die Anlage eines Bahnhofs- und Gewerbequartiers in die Rheinebene. War der Bauboom während der Hochkonjunktur ausgeblieben, setzte in den 1980er-Jahren ein markantes Wachstum ein, das bis ins 21. Jahrhundert anhielt. Rings um den historischen Siedlungskern entstanden neue Wohnquartiere. Maienfeld wandelte sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur Wohngemeinde. Der wichtigste, auch ortsbaulich prägendste Erwerbszweig blieb jedoch der Weinbau. Ende 2020 zählte Maienfeld 3005 Einwohnerinnen und Einwohner.**

Die frühesten prähistorischen Funde in der Nähe von Maienfeld stammen von einer bronzezeitlichen Siedlung auf dem Matluschkopf, dem südlichsten Ausläufer des Fläscherbergs. Einzelne weitere in der Umgebung datieren aus der frühen Eisenzeit. Auf der St. Luzisteig wurden römische Kalköfen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. entdeckt. Spätestens seit der Antike war das Churer Rheintal wichtiges Durchgangsland zu den Bündner Alpenpässen in den Süden und umgekehrt. In Maienfeld trafen die Nordroute vom Bodensee durch das Rheintal und über die St. Luzisteig und die Westroute von Zürich und dem Walensee aufeinander. Ein Fährbetrieb bei Ragaz über den Rhein stellte die Verbindung nach Maienfeld sicher. Der Ort ist erstmals auf der römischen Strassenkarte Tabula Peutingeriana aus dem 4. Jahrhundert als «Magia» verzeichnet und war wohl eine römische Brückenstation mit Siedlung am alten Flusslauf des Rheins.

## Die Entwicklung im Mittelalter

Im Frühmittelalter gehörte Maienfeld zur fränkischen Grafschaft Unterrätien. Archäologische Funde einer

Siedlung aus dieser Zeit fehlen. Das karolingische Reichsgutsurbar von 831 erwähnt den karolingischen Herrenhof «curtis Lupinis» an der Stelle des heutigen Schlosses Brandis. Ihm war eine Siedlung angeschlossen. Um 840 ist eine Eigenkirche des Klosters Pfäfers urkundlich erwähnt. Um 950 erbauten dessen Mönche an der Stelle des heutigen Schlosses Salenegg eine Erholungsstätte für ältere und gebrechliche Mönche und Priester, das Haus Prestenegg, dessen Bezeichnung auf diese Funktion der Linderung von Gebrechen zurückgeht. Im 11. Jahrhundert entstand hier bereits ein Weingut. Das Patrozinium St. Amandus der Pfarrkirche wurde 1105 erstmals dokumentiert.

Von 1216 an herrschten die von Vaz, zwischen 1270 und 1275 errichteten die Herren von Aspermont als deren Vögte in Maienfeld eine Burg. Ab Ende des 13. Jahrhunderts erschien der Ort in den Urkunden als «Maigenvelt», «Meienvelt» oder in ähnlichen Abwandlungen. Ab 1337 waren die von Toggenburg Regenten der Hochgerichtsherrschaft Maienfeld, zu der auch Fläsch, Jenins und Malans gehörte. Maienfeld war Etappenort der Rheintalroute zwischen Chur und Feldkirch. Die Einkünfte des Transitverkehrs trugen massgeblich zur Entwicklung und zum Wohlstand bei und begünstigten bereits im 14. Jahrhundert den Aufstieg zur Stadt. Seit 1434 ist das Stadtrecht dokumentiert, das Marktrecht lag jedoch bei Malans. Die Anlage der mittelalterlichen Stadt war von einem inneren Mauerring mit drei Tortürmen umschlossen und im Südosten durch die ausserhalb gelegene, mit einem Bering versehene Burg mit Palas geschützt. Ein Trockengraben und eine niedrigere äussere Mauer fassten die Stadt und den eigenständig befestigten Burgbezirk zusammen. In dieser Zeit gründeten zugewanderte Walser mehrere Siedlungen in der Umgebung von Maienfeld, die als Walsergemeinde Berg Teil der Stadt wurden. Dazu gehörten Rofels, Bovel und Guscha sowie Stürfis und Vatscherin. Ausserhalb der Stadtmauer begann sich bereits im Mittelalter eine Vorstadtbebauung zu bilden.

Nach dem Aussterben der von Toggenburg 1436 beteiligte sich Maienfeld an der Gründung des Zehngerichtenbunds. Herrschaft und Stadt gingen als Erbschaft an die von Brandis. 1438 schlossen diese mit den Bürgern einen Stadtrechtsvertrag ab. Innerhalb der Herrschaft Maienfeld formierten sich die Niedergerichte Maienfeld-Fläsch und Malans-Jenins. 1458 zerstörte ein Feuer fast die ganze Stadt, nur das Pfrundhaus, der Burgbezirk und drei Privathäuser blieben verschont. Die von Brandis errichteten 1465 über den Gebäuden der ehemaligen Herrscher an der Geländekante gegen den Rhein ein neues Schloss, in Anlehnung an die ehemaligen Herren auch Toggenburghaus genannt. Mit

dem mächtigen, dreigeschossigen Walmdachbau verliehen die Bauherren der Anlage die heutige Gestalt. Auf sie geht die verbreitete Bezeichnung Schloss Brandis für das Schloss Maienfeld zurück. 1480 wurde die Kirche St. Amandus ins Kloster Pfäfers inkorporiert. Damals war sie Pfarrkirche mit Filialen auf der St. Luzisteig, in Fläsch und in Stürfis. Der spätgotische Bau barg die Herrschaftsgruft der von Brandis. Nach der Niederlage im Schwabenkrieg 1499 an Österreichs Seite gerieten die Herren von Brandis in Finanznot und verkauften die Herrschaft Maienfeld 1509 an die Drei Bünde. Damit wurde sie Gemeine Herrschaft mit Landvogteisitz in Maienfeld. Von da stammt auch der volkstümliche Name Bündner Herrschaft. Die Gerichtsgemeinden blieben Mitglieder des Zehngerichtenbunds.

### **Gemeine Herrschaft und Bündner Wirren**

Aufgrund des Transportmonopols der Stadt ab 1504 mussten Handelsgüter nach Chur in Maienfeld umgeladen werden. Am Platz vor dem südlichen oder Churer Stadttor entstand deshalb im gleichen Jahr eine Sust. In der Folge wuchs hier die Vorstadt Unter der Linde. Die Blüte der bürgerlichen Kaufleute blieb jedoch bescheiden, auch ein Zunftwesen entstand nicht. In Maienfeld wurde wie in der ganzen Bündner Herrschaft aufgrund der günstigen Lage von jeher Weinbau betrieben, Acker- und Obstbau sowie Viehwirtschaft gehörten ebenso zu den Erwerbsgrundlagen. 1529 trat die Stadt der Reformation bei. Ab 1575 wickelte sich der gesamte Verkehr Richtung Walensee und nach Zürich über die weiter flussaufwärts gelegene Tardisbrücke bei Mastrils ab. 1596 erhielt die Stadtmühle ihren festen Standort südlich nahe der Stadt in der Rheinebene, wo der von der Landquart gespeiste Bach vorbeifloss. 1610 zählte Maienfeld nach einem Bericht im Jahrbuch 873 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Germanisierung durch alemannische und Walser Zuwanderer war im 16. Jahrhundert abgeschlossen.

Während der Bündner Wirren erlitt Maienfeld 1622 schwere Brandschätzung durch österreichische Truppen. Diese brannten 1624 auch das bis dahin von Bränden verschont gebliebene Schloss nieder. Gleichzeitig mit dem Wiederaufbau und im Verlauf des 17. Jahrhunderts wuchs die Vorstadt hangaufwärts. Es begann sich die charakteristische Bebauung mit Winzer- und Bauernhöfen und Torkeln zu bilden. In der Gemeinen Herrschaft errichteten vergleichsweise viele bedeutende Bürger- und Patrizierfamilien Wohnsitze, am zahlreichsten in Maienfeld und Malans. Zu ihnen zählen die von Sprecher, Brügger, von Salis, Gugelberg von Moos oder die Enderlin von Montzwick. Ihre stattlichen Häuser errichteten sie in der Stadt und nördlich an den Zugangsstrassen. Nach aussen erschienen sie als schlichte, massige Baukörper, während sie im Innern reich ausgestattet waren.

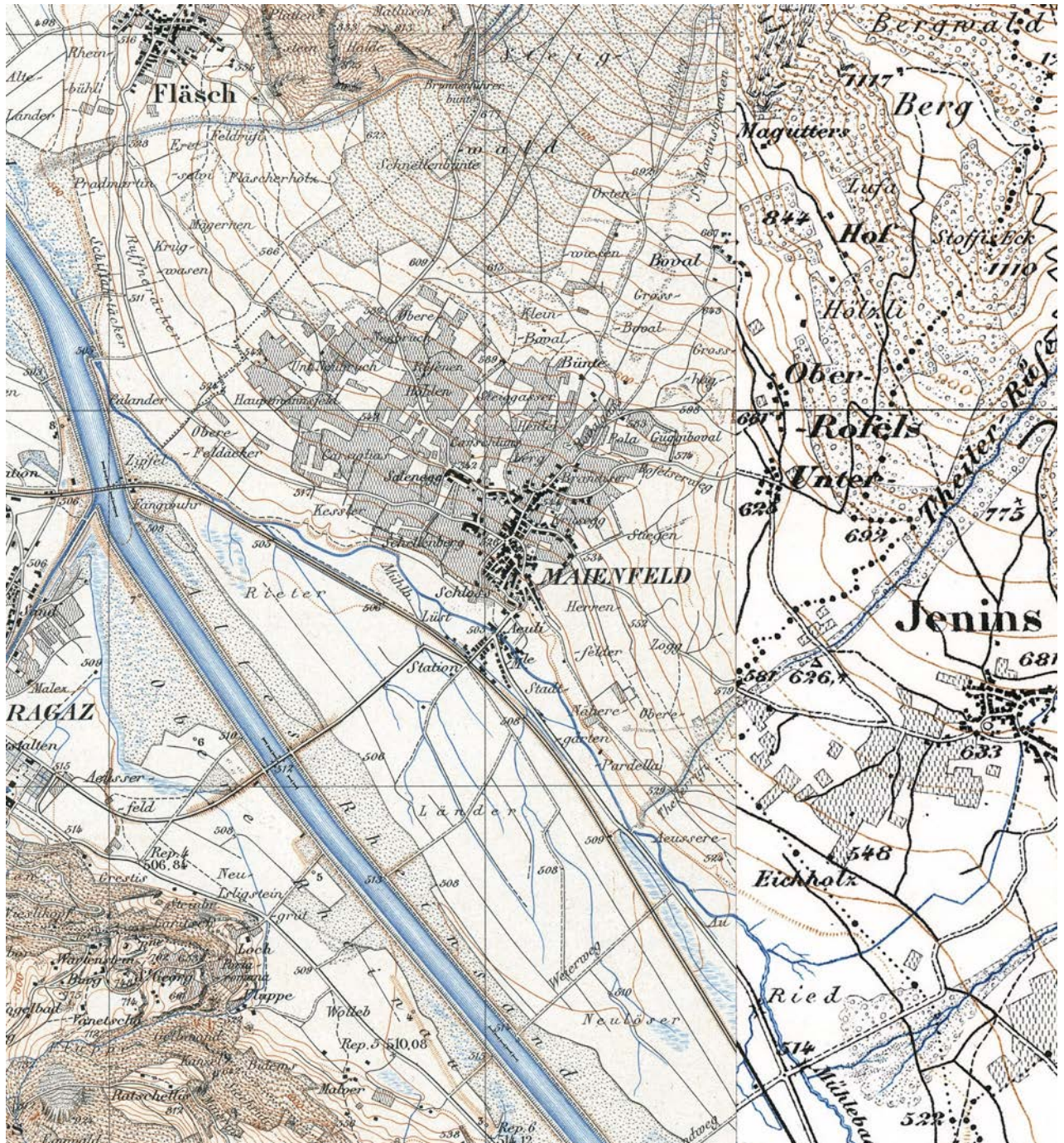
### **Vom Stadtbrand bis zur politischen Neuordnung**

Der Brand von 1720 zerstörte einen grossen Teil der Altstadt mit Kirche, dem Rat- und Pfrundhaus, dem Schulhaus und 60 Privathäusern, zahlreichen Ställen und fünf Torkelgebäuden. In der Folge erlebte Maienfeld einen Bebauungsschub. Die schlichte barocke Architektur der wiederaufgebauten Häuser prägte fortan das Stadtbild. Zwischen 1720 und 1724 wurde die Kirche in doppelter Grösse über dem Vorgängerbau und über dem Stadtgraben als seltene Querkirche erbaut. Der protestantische Kirchtypus ist ohne Chor und mit der Kanzel in der Mitte der Seitenwand konzipiert. Der Taufstein war in Maienfeld am Schnittpunkt von Längs- und Quergang positioniert. Die Erweiterung des benachbarten Sprecherhauses erfolgte ebenfalls über die Stadtmauer hinweg, was darauf schliessen lässt, dass diese keine Befestigungsfunktion mehr innehatte. Dies galt auch für das Schloss Brandis, das im 18. Jahrhundert dem Verfall überlassen wurde. Westlich vor den Toren der Stadt entstand zwischen 1782 und 1784 der imposanteste Herrensitz in der Region in der heutigen Gestalt: Schloss Salenegg mit Weingut. Aus dem ursprünglichen klösterlichen Haus Prestenegg entstand nach mehreren Ausbautetappen und Besitzerwechseln ein spätbarocker Prachtbau. Ulysses Gugelberg von Moos gestaltete die seit über hundert Jahren in Familienbesitz befindliche Anlage neu. Dabei fasste er die Gebäude bündig zusammen und verlieh dem dreigeschossigen Schlosstrakt seine charakteristische Schauffassade mit angedeuteten Risaliten mit Rundgiebeln. In der gleichen Zeit, 1780–1786, erfolgte der Ausbau der Deutschen Strasse oder Reichsstrasse von Chur bis an die Grenze zu Liechtenstein. Sie stieg vor dem Schloss Brandis von der Rheinebene auf und führte durch den oberen Bereich der Altstadt und Richtung Norden vorbei am Schloss Salenegg weiter zur St. Luzisteig.

Während der politischen Umwälzungen Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Bündner Herrschaft zum Schauplatz der Revolutionskriege. Nach der Eroberung der St. Luzisteig 1799 besetzten französische Truppen Maienfeld. Mit der Eingliederung der Drei Bünde 1803 in die Schweizerische Eidgenossenschaft wurde Maienfeld Gemeinde des gleichnamigen Hochgerichts. 1850 zählte die Stadt 1253 Einwohnerinnen und Einwohner. Mit der Auflösung der Gerichtsgemeinden 1851 und der Einführung von Verwaltungskreisen wurde sie Hauptort des Kreises Maienfeld.

### **Bahnanschluss und Industriezeitalter**

Nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie Rorschach–Chur 1858 und des Bahnhofs Maienfeld in der damals un bebauten Rheinebene begann sich der Ort südlich der Altstadt auszudehnen. Bald darauf, 1861, erfolgte der Abbruch der Stadtmauer mit den Toren. Während des 19. Jahrhunderts verdichtete sich auch die Strassenbebauung in den Rebhängen. Durch die Eröffnung der Bahnabzweigung kurze Zeit danach Richtung Walensee und ab 1875 bis nach



Siegfriedkarte 1: 25 000, 1886

Zürich verlor die Stadt an Bedeutung für den Personen- und Güterverkehr. Neue regionale Zentren wurden Bad Ragaz, Sargans und Landquart.

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1886 zeigt Maienfeld in der Grösse und Struktur des erhaltenen Siedlungskerns noch ohne die jüngeren Orts-erweiterungen. Rundherum dehnen sich weitläufige Reb- und Wiesenhänge aus. Die Bebauungsarme greifen voll ausgebildet in die weiten Rebareale. Gut erkennbar sind auch die verschiedenen Hauptverbindungswege aus allen Richtungen, darunter die historische Transitroute nach Süden, die Deutsche Strasse, von der nördlich gelegenen St. Luzisteig, vorbei an Schloss Salenegg, durch das Städtli und in der Rheinebene weiter nach Süden. Das Mühle- und Bahnhofsquartier ist noch klar von der Altstadt abgesetzt. Die von der Altstadt zum Bahnhof verlaufende

Achse ist auf der Siegfriedkarte erst südwestlich des Mülbachs Richtung Bahnhof von regelmässig angeordneten Häusern gesäumt sowie entlang der Landstrasse. Deutlich erkennbar sind die dicht am Mülbach positionierten, wohl wasserkraftnutzenden Gewerbebetriebe.

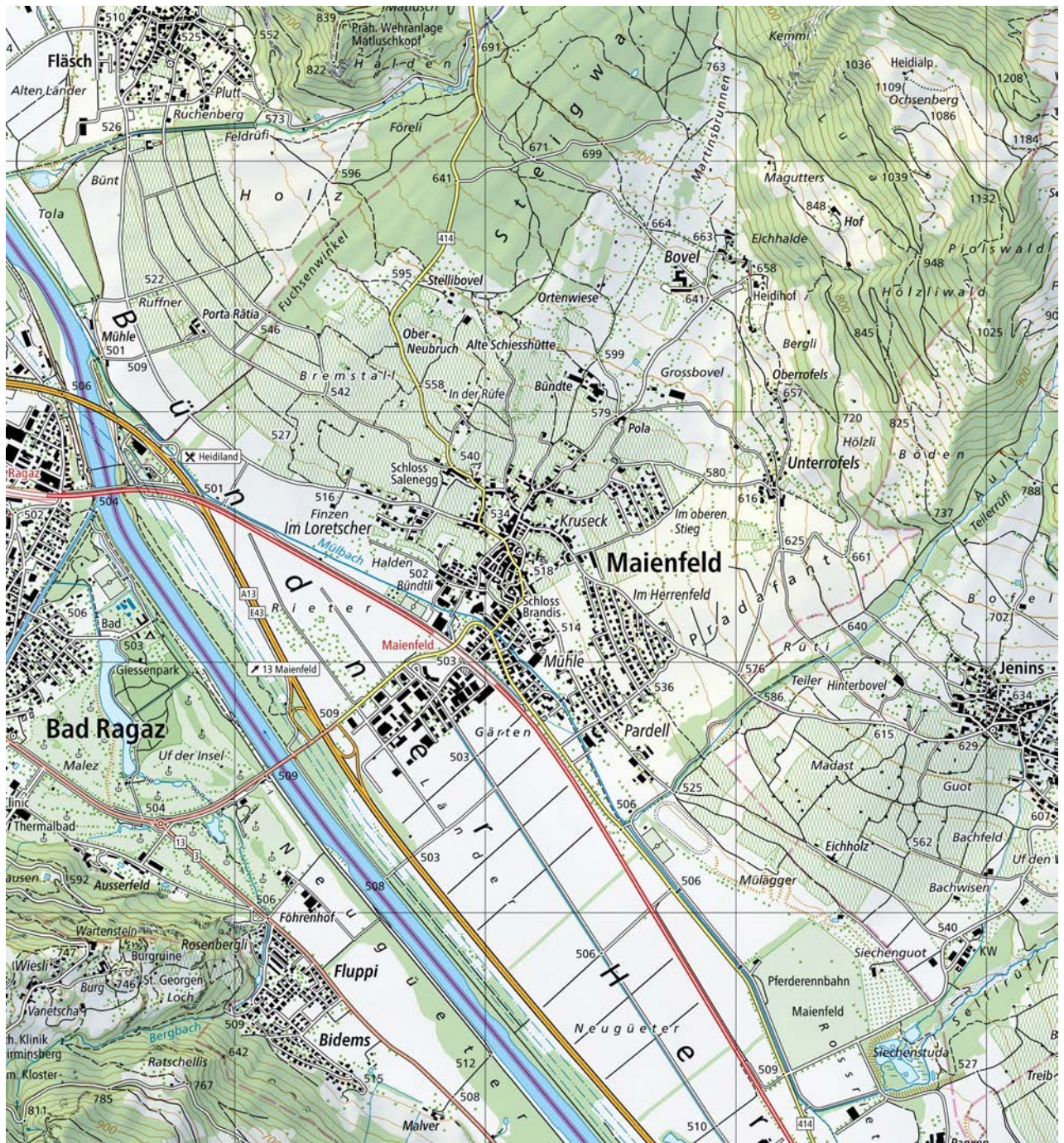
Die weitere Bebauung an der Bahnhofstrasse und das Schellenbergquartier ab Ende des 19. Jahrhunderts waren die ersten Zeichen eines wirtschaftlichen Aufschwungs. Die allgemeine Industrialisierung erreichte Maienfeld jedoch nicht. Auch ein nennenswerter Tourismus blieb in Maienfeld trotz oder wegen des nahen Kurorts Bad Ragaz aus. Eine geplante Doppelallee, die in direkter Fortsetzung des Kurparks Bad Ragaz die Strasse bis nach Maienfeld hätte begleiten sollen, wurde nicht ausgeführt. Die bedeutendsten Erwerbszweige blieben der Weinbau, die Acker- und

Viehwirtschaft sowie etwas Gastgewerbe, das sich nach dem Verlust der Bedeutung der Stadt für den Personen- und Güterverkehr abschwächte und sich im 19. Jahrhundert von der Altstadt an die Bahnhofsachse im Äueli verlagerte. Die Einwohnerzahl stagnierte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei rund 1240 Personen.

### Vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute

Waren die Rebflächen während des 19. Jahrhunderts stark gewachsen und betrug 1894 rund 70 Hektaren, führte die allgemeine Weinbaukrise mit Fehlernten in Folge, Rebkrankheiten und ein rückläufiger Konsum ab dem späten 19. Jahrhundert zu starken Ertragseinbussen im Weinbau. In der Folge schrumpften die Rebflächen bis Mitte des 20. Jahrhunderts um gut zehn Prozent. Gleichzeitig begann sich in Maienfeld ein reger Vieh- und Pferdehandel zu

etablieren, der bis in die 1940er-Jahre einen grossen Aufschwung erlebte. 1950 lag die Einwohnerzahl bei 1568 Personen. Bis in die Nachkriegszeit und während der Hochkonjunktur wuchs die Stadt vorwiegend südlich der Bahnhofsachse und am Mülbach. 1960 entstand unterhalb des Schellenbergquartiers das Kreisschulhaus Bündte. 1969 gelangte die verfallene Anlage des Schlosses Brandis von der Stadt in private Hände und wurde in den 1970er-Jahren wieder instand gestellt. Der Südtrakt, das Toggenburghaus, wurde 1971 rekonstruiert, und mehrere Wohnungen wurden eingebaut. Einschneidend für die weitere Entwicklung der Bahnhofsachse und des Quartiers war die Aufhebung des Bahnübergangs 1979. Eine gross dimensionierte Strassenüberführung über die Gleise Richtung Bad Ragaz und zur Autobahn dominierte nun den unteren Abschnitt der Bahnhofstrasse. In der Fortsetzung des Bahnhofs



Landeskarte 1:25 000, 2014/2019

entwickelte sich in der Rheinebene ein Gewerbequartier. Bis in die frühen 1980er-Jahre war die Bautätigkeit in Maienfeld verhältnismässig schwach. Die weitläufigen Rebhänge und Wiesen, die die Alt- und Vorstadt umgeben, blieben weitgehend unbebaut. Nur einzelne Wohnhäuser waren verstreut in den Hängen anzutreffen sowie eine erste Gruppe von Einfamilienhäusern im Herrenfeld. Dies änderte sich in den nachfolgenden Jahrzehnten: Im Herrenfeld wuchs eine grossflächige Ortserweiterung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, ohne räumlichen Bezug zur historischen Bebauung. Weitere überbaute Areale sowie zahlreiche einzelne oder zu mehreren gruppierte Wohnhäuser machten sich in den weiten Reblagen rundum in Distanz zum Siedlungskern, aber auch in dessen unmittelbarer Nähe breit. Ende des 20. Jahrhunderts nahm auch die Bautätigkeit innerhalb von historischen Siedlungsteilen zu und führte zu zahlreichen Umnutzungen von Ökonomiebauten. Der Weinbau blieb Haupterwerbszweig

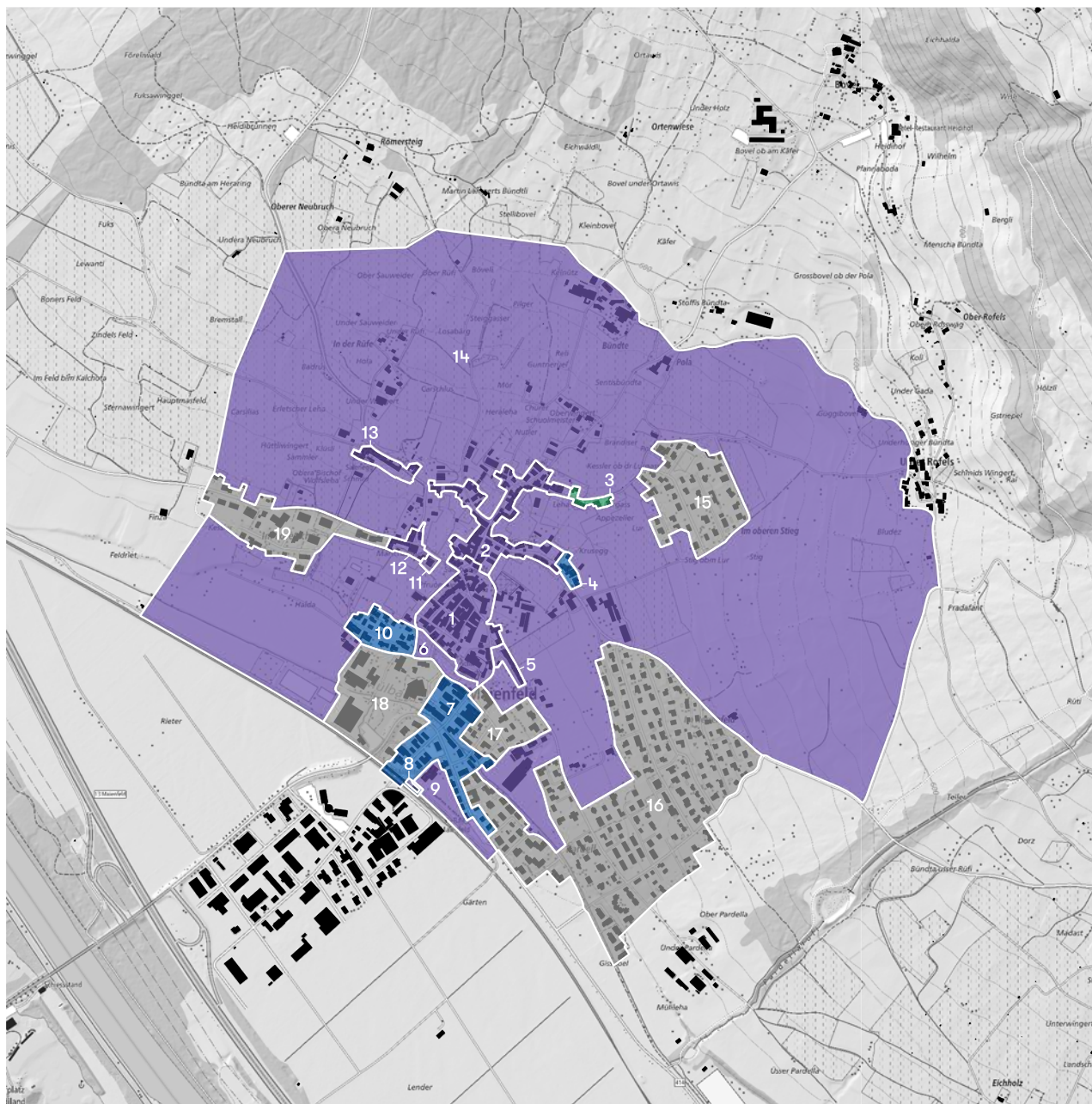
in Maienfeld und erlebte einen anhaltenden Aufschwung. Die Rebareale vergrösserten sich ab den 1980er-Jahren um rund 50 Prozent und betrug 2020 über 100 Hektaren. Ab Anfang des 21. Jahrhunderts folgte ein weiterer Bebauungsschub mit grossvolumigen Mehrfamilienhäusern, der die Bebauungsflächen mitunter an ortsbaulich sensibler Stelle vergrösserte. Neben dem Schulhaus Bündte entstand 2008 ein markantes regionales Alterszentrum mit Parkumgebung. Auch die historische Bebauung verzeichnete zum Teil weitreichende Um- und Neubauten, hauptsächlich jedoch ausserhalb der Altstadt, im Schellenberg, an der städtebaulich markanten Bahnhofsachse und im südlich anschliessenden, gewerblich geprägten ehemaligen Mühlequartier. Die Stadt Maienfeld gehört zur 2016 eingeführten Verwaltungsregion Landquart und zählte Ende 2020 3005 Einwohnerinnen und Einwohner.



# Das heutige Ortsbild

Maienfelds Siedlungsgebiet liegt im unteren Bereich eines weiten, nach Südwesten abfallenden Schuttkegels. Die Altstadt mit dem Schloss Brandis (1) positioniert sich am rebenbewachsenen Geländeabbruch (6) zur tiefer liegenden Schwemmfläche des Rheins und bildet die fernwirksame Hauptansicht von Südwesten. Der Städtliplatz im nördlichen Abschnitt liegt an der alten Transitroute. Hier gruppieren sich das Rathaus und die spätbarocke Kirche St. Amandus, und bis vor die ehemaligen Stadtmauern erstrecken sich barocke Patrizierhäuser mit Gärten. Richtung Schlossbezirk dehnt sich innerhalb der ehemaligen Stadtmauern die typische geschlossene Bebauung des Quartiers im Winkel aus. Sie ist an einem grobmaschigen, regelmässigen Strassennetz organisiert. Die grossenteils nach dem Stadtbrand von 1720 entstandenen Wohn- und Ökonomiebauten weisen eine schlichte, spätbarocke oder klassizistische Formensprache auf. Südöstlich der Altstadt am Kaufmannsplatz dehnt sich eine aussergewöhnlich lange, traufständige Zeilenbebauung (5) aus. Bergwärts schliesst die durchgehende Hangbebauung (2, 3, 4) an und breitet mehrere Arme in den weiten Reb- und Wieshang (14) aus. Die regionaltypisch zu Zeilen oder verschachtelten Gebäudekomplexen verbundenen Winzer- und Bauernhöfe mit Scheunen, Torkeln und anderen Nebenbauten liegen an schmalen Strassen mit wenigen Brunnenplätzen und umfriedeten Vorgärten. Besonders im oberen Abschnitt finden sich zahlreiche Um- und Ersatzneubauten. Die traditionellen Wingertmauern, verputzte Bruchsteinmauern mit spitz zulaufender

Bekrönung, fassen die einseitig bebauten Strassen und ziehen sich zum Teil um die Rebflächen. Westlich im Rebberg positionieren sich weitere Bürger- und Patrizierhäuser an der sich hangaufwärts zur St. Luzisteig schwingenden historischen Transitroute: Im unteren Abschnitt in Nachbarschaft zur Altstadt gruppieren sich eine spätklassizistische Villa mit Garten (11) und die stattlichen Giebelbauten an der Strassenverzweigung beim Marschallgut (12). Weiter oben prangt das imposante spätbarocke Schloss Salenegg (13) inmitten von Reben und Wiesen und wendet seine malerische Fassade äusserst ortsbildprägend talwärts der Rheinebene zu. Dort bildet das Bahnhofs- und Mühlequartier (7), das sich zwischen Schloss und Bahnhof (8) im Wesentlichen entlang zweier Achsen ausdehnt, eine ortsbauliche Dominante im Siedlungsbereich. An die mehrheitlich regelmässig aufgereihten Wohn- und Gewerbebauten schliesst beim Bahnhof eine Wiese (9) mit hohen Birken an, Richtung Hang ein heterogenes Wohnquartier (17) mit unterschiedlichen Häusern aus dem 20. Jahrhundert. Zwischen der Bahnhofsachse und der Ortserweiterung im Schellenberg (10) aus dem frühen 20. Jahrhundert liegt in der Bündte (18) ein grossflächiger Bereich mit grossvolumigen öffentlichen Bauten und der markanten Strassenüberführung über die Bahnlinie. Rund um den Siedlungskern breiten sich in einiger Distanz zu diesem mehrere grössere Wohnquartiere (15, 16, 19) im Reb- und Wieshang aus, einzelne Häuser und Gruppen von Häusern aus dem 20. und 21. Jahrhundert auch in empfindlicher Nähe.



Grundlage: swissTLM 1:15 000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

# Ortsbildteile

**1 Altstadt** — Bebauung innerhalb der ehem. Stadtmauern, geschlossene Gassen- und Platzräume, v. a. 16.–19. Jh., ältere Kerne; mittelalterl. Schloss Brandis; Kirche, Bürgerhäuser, v. a. 17.–19. Jh.; Sanierungen, 20. Jh.


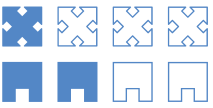

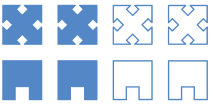

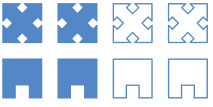



Erhaltungsziel A

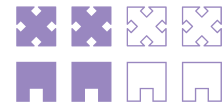
**2 Vorstadt** — Kompakte, teils geschlossene Bebauung an steiler Gasse und abgehenden Strassen, Winzer- und Bauernhöfe, v. a. 17.–19. Jh.; zahlreiche Um- und Neubauten im oberen Bereich, E. 20./A. 21. Jh.



Erhaltungsziel A

- 3 Lur** — Trauf- und giebelständige, zwei- bis dreigeschossige Wohn- und Ökonomiebauten mit Satteldächern, umfriedete Gärten, lockere Setzung, v. a. 19./20. Jh.; Um- und Neubauten, E. 20./A. 21. Jh.
- 
- Erhaltungsziel C
- 
- 4 Krusegg** — Zwei- bis dreigeschossige Wohn- und Ökonomiebauten, z. T. zusammengefügte, trauf- und giebelständige Satteldachbauten, 19./20. Jh.; hoher Anteil an Um- und Neubauten, E. 20. Jh.
- 
- Erhaltungsziel B
- 
- 5 Unter der Linde** — Lange Zeilenbebauung mit vorgelagertem Kaufmannsplatz und frei stehendem Wohnhaus, traufständige, dreigeschossige Wohneinheiten mit Nebenbauten, 17.–19. Jh.; Um- und Neubauten, 20./21. Jh.
- 
- Erhaltungsziel A
- 
- 6 Böschung mit Reben** — Reb- und Wiesenfläche unterhalb der Altstadt
- 
- Erhaltungsziel A
- 
- 7 Bahnhofs- und Mühlequartier** — Wohn- und Gewerbebebauung mit Bahnhofsachse, regelmässig gereihte, zwei- bis dreigeschossige Satteldachbauten, z. T. mit Läden, v. a. 2. H. 19./A. 20. Jh.; viele Um- und Neubauten, seit 2. H. 20. Jh.
- 
- Erhaltungsziel B
- 
- 8 Aufnahmegebäude** — Zweigeschossiger Satteldachbau mit starkem Risalit, Schindelfassade, Schweizer Holzstil, 1858; verglaste Wartehalle mit Flachdach, Stationsbrunnen, 1900
- 
- Erhaltungsziel A
- 
- 9 Wiese und Bahnhofsareal** — Ebene, ehem. landwirtschaftlich genutzte Freifläche am heute eingedolten Giessenbach und Doppelbauernhof, Parkplätze, 19./20. Jh.
- 
- Erhaltungsziel A
- 
- 10 Schellenberg** — Frühe Stadterweiterung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, mehrere im Heimatstil, Vorgärten, z. T. orthogonal angeordnet, A. 20. Jh.; wenig Gewerbe, zahlreiche Um- und Neubauten, v. a. seit E. 20. Jh.
- 
- Erhaltungsziel B
- 
- 11 Villa** — Spätklassiz. Repräsentativbau mit Gartenumgebung, zweigeschossiger Walmdachbau mit Mezzanin, schwach vortretender Mittelrisalit nach Süden, 1896
- 
- Erhaltungsziel A

- 12 Marschallgut und Herrschaftshäuser** — Herrschafts- und Bürgerhäuser sowie Weingut, zwei- und dreigeschossige, mächtige barocke Satteldachbauten mit Hofbildung zum Tal, seit 17. Jh., Umnutzung Marschallgut zu Wohnzwecken, 2. H. 20. Jh.



Erhaltungsziel A

- 13 Schloss Salenegg** — Langgestreckte, spätbarocke Anlage mit Torturm, Weingut und Garten, dreigeschossige Sattel- und Walmdachbauten, seit 1604; Erweiterungen, 17./18. Jh.; Anbau Weingut, A. 21. Jh.; Bauernhofanlage, 18. Jh.



Erhaltungsziel A

- 14 Reb- und Wieshang** — Weiter, abfallender Reb- und Wieshang, durchzogen von Strassen und Wegen, Wein- und Ackerbauernhöfe, Gruppen von Wohnhäusern



Erhaltungsziel A

- 15 Im Oberen Stieg** — Grössere Gruppe von Einfamilienhäusern, zwei- bis dreigeschossig, unterschiedliche Architekturen, seit 2. H. 20. Jh.



Sensibler Bereich

- 16 Herrenfeld** — Grossflächige, heterogene Wohnbebauung mit unterschiedlichen Ein- und Mehrfamilienhäusern, v. a. seit 2. H. 20. Jh.



Sensibler Bereich

- 17 Balatrain** — Heterogen bebautes Wohnquartier beim Bahnhofs- und Mühlequartier, zwei- bis dreigeschossige Ein- und Mehrfamilienhäuser, 20./21. Jh.



Sensibler Bereich

- 18 Bündtli** — Mehrheitlich unterschiedliche, grossvolumige öffentliche Bauten, Schulanlage, Altersheim und Mehrzweckhalle, Bahnüberführung, v. a. 2. H. 20./A. 21. Jh.



Sensibler Bereich

- 19 Im Loretscher** — Wohnquartier mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, bis viergeschossig, unterschiedliche Architekturen, v. a. seit 2. H. 20. Jh.



Sensibler Bereich

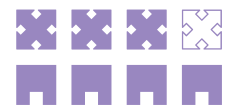


Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

# 1 Altstadt

Der historische Kern liegt etwas erhöht über der Rheinebene. Das mittelalterliche, in der Neuzeit mehrfach erweiterte Schloss Brandis (1.1) am südöstlichen Rand der Altstadt entwickelt mit seinem hoch aufragenden, steinsichtigen Wohnturm und dem an der Hangkante vorgelagerten, mächtigen Toggenburghaus eine beachtliche Fernwirkung. Weite Sichtbezüge bestehen insbesondere zur Bahnhofsachse (7) und zu den Quartieren in der Ebene. Die nördlich an das Schloss Brandis anschliessende, kompakte Altstadtbebauung aus dem 16. bis 19. Jahrhundert birgt zahlreiche mittelalterliche Kerne oder Fundamente. Die städtebaulichen Strukturen innerhalb der ehemaligen Stadtmauer (1.8) unterscheiden zwei verschiedene Bereiche – das Städtli mit Zentrumsfunktionen im Norden und das Quartier im Winkel mit Bürger- und Winzerhöfen sowie wenig Gewerbe im Süden.

Die Haupteinschliessung erfolgt vom Städtli her, dessen Bebauung an der historischen Deutschen Strasse einen länglichen Platz (1.6) mit Brunnen (1.5) definiert. Hier präsentieren Läden und Gewerbe ihre Auslagen in Rundbogenfenstern. Der gepflästerte Städtliplatz ist hangseitig durch die winkelförmige Anlage des barocken Sprecherhauses (1.3) gefasst. Über eine Treppe ist die nach dem Brand von 1720 neu errichtete spätbarocke Pfarrkirche St. Amandus (1.4) erreichbar. Wie teilweise auch das Sprecherhaus, steht sie auf der ehemaligen Stadtmauer (1.8). Diese zeigt sich an mehreren Stellen als Teil von Umfassungsmauern. Das in einem mittelalterlichen Wohnhaus eingerichtete Rathaus (1.2) steht von den platzdominierenden barocken Gebäuden zurückversetzt. Es ist Teil der geschlossenen nördlichen Bebauung und zeichnet sich durch einen markanten angebauten Achteckturm und Fassadenmalereien aus. Das Rathaus bildet die Schnittstelle zwischen dem Städtli und dem leicht nach Westen abfallenden Altstadtquartier im Winkel. Dessen Bebauung ist an einem orthogonalen Netz von gepflästerten oder asphaltierten Gassen organisiert. Sie weist neben stattlichen Bürgerhäusern



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:



die regionaltypisch zusammengebauten Winzerhöfe mit Wohn- und Ökonomiebauten auf. Die wenigen, umgenutzten Torkel sind als charakteristische erhöhte Kellergeschosse der Wohnhäuser erkennbar oder als eingeschossige, längliche Massivbauten. Einzelne umfriedete Gärten, Hof- und Brunnenplätze bereichern das Gassenbild. Die Wohnhäuser sind meist zwei- und dreigeschossig und weisen mehrheitlich Satteldächer auf. Die Architektur ist zeit- und regionaltypisch geprägt und präsentiert grossenteils eine schlichte, barocke oder klassizistische Formensprache aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Zu den wenigen Schmuckelementen gehören gemalte Eckpilaster und Fensterverdachungen.

Ausserhalb der früheren Stadtmauer, an der Kreuzung zur Vorstadt (2), steht das barocke Salishaus (1.7). Der stattliche Bau mit Turm bildet zusammen mit dem achteckigen Laufbrunnen (1.5) und dem eingeschossigen, klassizistischen ehemaligen Zeughaus von etwa 1800 einen kleinen Platz. Im östlichen Abschnitt gegen den Kaufmannsplatz (5) positioniert sich das spätklassizistische, umgenutzte alte Schulhaus von 1894. Vor allem im Altstadtquartier im Winkel finden sich mehrere Um- und Anbauten sowie einzelne Ersatzneubauten aus dem 20. und 21. Jahrhundert.

### Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten dank der erhaltenen mittelalterlichen sowie charakteristischen orthogonalen Bbauungsstruktur mit abwechslungsreichen, engeren und weiteren Gassen, Plätzen und umfriedeten Gärten oder naturbelassenen Zwischenbereichen. Hohe Qualitäten dank spannungsvollen, zum Teil weiten Blickbezügen entlang der Gassen, trotz einzelnen grossflächigen Asphaltierungen oder Versiegelungen.

### Architekturhistorische Qualitäten



Herausragend hohe architekturhistorische Qualitäten dank dem städtebaulichen Wert der Altstadt mit Schlossanlage, den regionaltypischen Architekturen mit mehreren gut erhaltenen Einzelbauten wie der Kirche von 1745 sowie Herrschaftshäusern aus dem 17. bis 18. Jahrhundert. Herausragend hohe Qualitäten trotz baulichen Veränderungen und wenigen Ersatzneubauten mehrheitlich im Altstadtquartier im Winkel.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert als historischer Siedlungskern und aufgrund der die Ortssilhouette wahrzeichenhaft bestimmenden Schlossbauten.

#### 1.1 Schloss Brandis



Die Stadtsilhouette dominierende ehem. Feste, zwei parallele Gebäudekomplexe mit Binnenhof, sechsgeschossiger, steinsichtiger Wohnturm mit Zeltdach, wohl 2. H. 13. Jh.; Erweiterungsbauten und Befestigung, 14./15. Jh.; an der Hangkante mächtiges, viergeschossiges Toggenburghaus, 16./17. Jh.; Umbauten und Renovationen, 1868, 1975; Umnutzung des sog. Neuen Schlosses als Mehrfamilienhaus, 1971

#### 1.2 Rathaus



Mittelalterliches, viergeschossiges Reihenhaus mit achteckigem Treppenturm, seit 1447 Rathaus, heutige Gestalt durch Umbau, dat. 1593, Turmdach, 1923, Fassadenmalerei, 1931

#### 1.3 Sprecherhaus



Herrschaftliche, dreigeschossige Winkelanlage mit Walmdach, Haupttrakt im Süden, 1643, Nordflügel im Kern von 1594, Umbau, 1680; tiefgreifende Erneuerung nach Stadtbrand, 1720; im Besitz der Sprecher von Bernegg, seit 1806; Umbauten mit neuem Hauseingang und Vorgarten gegen Südosten, 1871

#### 1.4 Ref. Pfarrkirche ▣

Als Querkirche konzipierte, spätbarocke Anlage, langrechteckiger Saalbau mit Walmdach, quadratischer Seitenturm mit achteckiger Glockenstube und Zwiebelhaube, 1720–1724, renov. 1931, 1968, 1982; ehem. Patrozinium St. Amandus

#### 1.5 Brunnen ▣

Raumwirksame achteckige und ein quadratischer Laufbrunnen aus Stein, unterschiedliche mehrteilige Brunnenstöcke, 19./1. H. 20. Jh.; markantestes Exemplar vor dem Sprecherhaus beim Städtliplatz

#### 1.6 Städtliplatz ▣

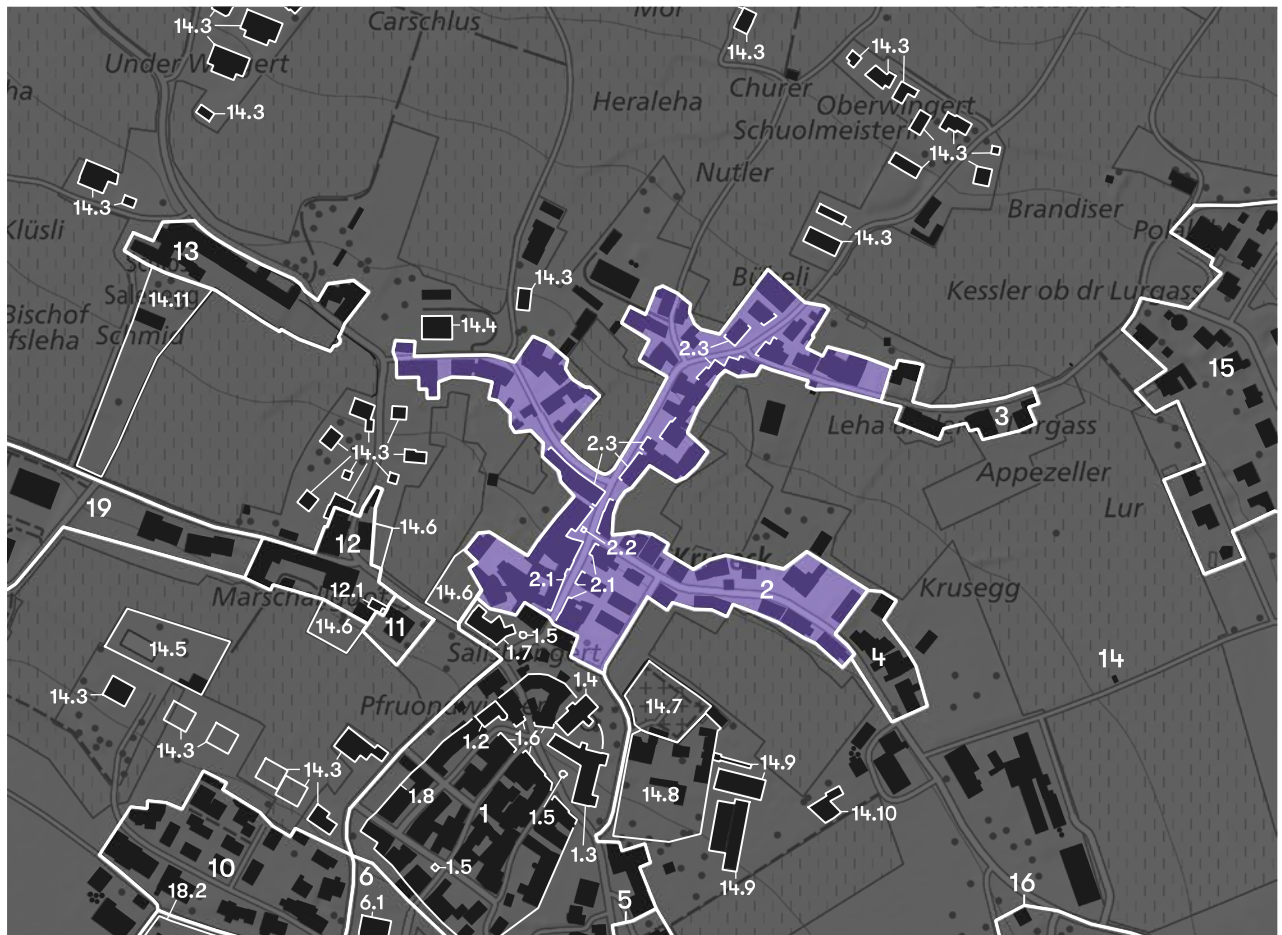
Von markanten Hausfronten drei- bis viergeschossiger Sattel- und Walmdachhäuser gefasster, länglicher Platz am Hauptdurchgang, v. a. 16.–19. Jh., spätere Ladeneinbauten; Pflasterung und Treppenaufgang zur Kirche, um 1930

#### 1.7 Salishaus ▣

Den Stadtkern stark prägendes Patrizierhaus der Familie von Salis, dreigeschossiger, langer Satteldachbau mit Kehrgiebel und Turmanbau mit Zeltdach, ausserhalb der ehemaligen Stadtmauer am Zugang zur Vorstadtgasse platziert, 1650; spätere Um- und Anbauten

#### 1.8 Stadtmauer ▣

Alter Verlauf der Ringmauer, 13.–15. Jh., Abbruch, 1861, Reste erhalten als Mauerumfassung von Wohnbauten, abschnittweise sichtbar



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 2 Vorstadt

Vom Brunnenplatz beim Salishaus in der Altstadt (1) breitet sich die Bebauung der sogenannten Vorstadt hangaufwärts aus. An der kontinuierlich ansteigenden Hauptgasse (2.1, 2.3) und den von ihr abgehenden Nebengassen bildet sie längere und kürzere Siedlungsarme, die hangparallel in das Kulturland ausgreifen. Dort, wo die Gassen stellenweise einseitig bebaut sind, sind sie auf der Gegenseite von regionaltypischen Wingertmauern mit spitz zulaufender Krone gefasst. Zurückversetzte Häuser weisen meist umfriedete Vorgärten auf. Aufgrund der Hanglage und der engen Verklammerung mit dem Reb- und Wiesland entstehen weite Blickbezüge in die Umgebung und zu entfernteren Bebauungsarmen. Einzelne Brunnenplätze und Kleinbauten bereichern das Gassenbild. Die Bebauung besteht vorwiegend aus zwei- bis dreigeschossigen bäuerlichen Wohnhäusern und Ökonomiebauten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, wobei einzelne Häuser vermutlich bis ins Mittelalter zurückgehen. Die trauf- und giebelständigen Gebäude stehen einzeln oder sind zu Hofgruppen als Zeilen oder als Komplexe um einen Hofraum angeordnet zusammengefasst. Die mehrheitlich direkt an der Gasse positionierten Bauten mit Satteldächern bilden im unteren Bereich, in der Nähe der Altstadt, einen besonders kompakten Gassenraum. Die nördliche Seite ist hier als geschlossene Zeile ausgebildet, Rundbogentore führen zu Innenhöfen. Die Bebauung der südlichen Seite ist rasterartig organisiert und zeigt eine offene Struktur und einen jüngeren Bauernhaustyp aus dem 19. Jahrhundert mit Wohn- und Ökonomie teil unter einem durchgehenden First. Baukünstlerisch präsentieren sich die Häuser mehrheitlich als schlichte, gemauerte Kuben mit klassizistischer Fassadengliederung. Die für den Weinbau typischen Torkel erscheinen als eingeschossige Massivbauten oder als Torkelkeller von stattlichen Winzerhäusern mit den typischen Rundbogenportalen. Mächtige Eckpfeilerscheunen mit massivem Stallgeschoss und verbretterten Fassaden des Heulagers gehören ebenfalls zum Gassenbild. Im ganzen Bereich, aber insbesondere im oberen Abschnitt (2.3),



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





sind zahlreiche Bauten stark verändert oder Ökonomiebauten zu Wohnzwecken umgestaltet. Die Nahbereiche, ehemals Vorplätze oder Gärten, sind häufig zu Autoabstellplätzen umfunktioniert.

### Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten dank den in die Rebflächen und Wiesen ausgreifenden Bebauungsarmen, in denen eine intensive Wechselwirkung zwischen Bebauung und Kulturland entsteht. Hohe Qualitäten auch dank der regionaltypischen Strukturierung der Gassenräume mit Zeilenbebauung oder Höfen. Hohe Qualitäten zudem aufgrund der trotz Erstellung von Autoabstellplätzen erhaltenen räumlichen Charakteristika mit Vorgärten, Wingertmauern und einzelnen Brunnenplätzen.

### Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten dank den gut erhaltenen, vielfältigen und regionaltypischen ländlichen Architekturen. Hohe Qualitäten insbesondere auch dank mehreren gut erhaltenen Wohn- und Ökonomiebauten und trotz zum Teil weitreichenden baulichen Eingriffen und Ersatzneubauten, hauptsächlich im oberen Bereich der Hauptachse.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert als sich von der Stadtmitte ausdehnender Teil des Siedlungskerns an exponierter Lage und aufgrund der siedlungshistorisch charakteristischen Bauten.

---

#### 2.1 Vorstadtgasse



Kompakter, gut erhaltener Gassenraum mit einseitig geschlossener Häuserfront, regionaltypisches Schema mit Wohnteil direkt an der Gasse und Ökonomiebauten an der Rückseite mit Bogendurchgang erschlossen, markante Torkelbauten, v. a. 17./18. Jh.

#### 2.2 Laufbrunnen



Gusseiserner, quadratischer Brunnen auf platzartiger Erweiterung der Vorstadtgasse an der Abzweigung zur Krusegg, 1882

#### 2.3 Obere Vorstadtgasse



Oberer Bereich der Vorstadtgasse mit zahlreichen Um- und Neubauten, seit E. 20. Jh.



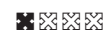


Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 4 Krusegg

Der kleine Bereich bildet die Fortsetzung des unteren, östlichen Armes der Vorstadtbebauung (2). Er umfasst ein von der Strasse zurückversetztes, dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit Satteldach und drei dicht gesetzte Gebäudekomplexe an der Strasse, die eine fernwirksame Front bilden. Unter der Gruppe finden sich zwei regionaltypisch zusammengebaute Hofkomplexe aus dem 19. Jahrhundert, wobei der westliche stark umgestaltet ist, sowie ein Mehrfamilienhaus von Ende des 20. Jahrhunderts mit markanten Balkonbauten und Turm. Die trauf- und giebelständigen, bis dreigeschossigen Bauten mit Satteldächern weisen unterschiedliche Vorplätze mit Asphaltbelag, einen Mistplatz sowie beim jüngeren Mehrfamilienhaus einen Rasenplatz mit Bäumen und Mauerpfeilerzaun auf.

### Räumliche Qualitäten



Keine besonderen räumlichen Qualitäten aufgrund der einfachen Reihung weniger Gebäude mit nur schwachen Raumbezügen zueinander.

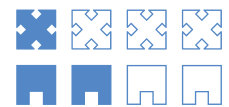
### Architekturhistorische Qualitäten



Gewisse architekturhistorische Qualitäten aufgrund der zum Teil erhaltenen oder noch ablesbaren ursprünglichen Architektur. Mittlere Bewertung aufgrund der weitreichenden Umbauten sowie Neubauten.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert aufgrund der fernwirksamen Lage und der siedlungshistorischen Bedeutung als Teil der sich in die Rebberge ausdehnenden Bebauung.



Erhaltungsziel B  
Erhalten der Struktur

Übergeordneter Ortsbildteil:

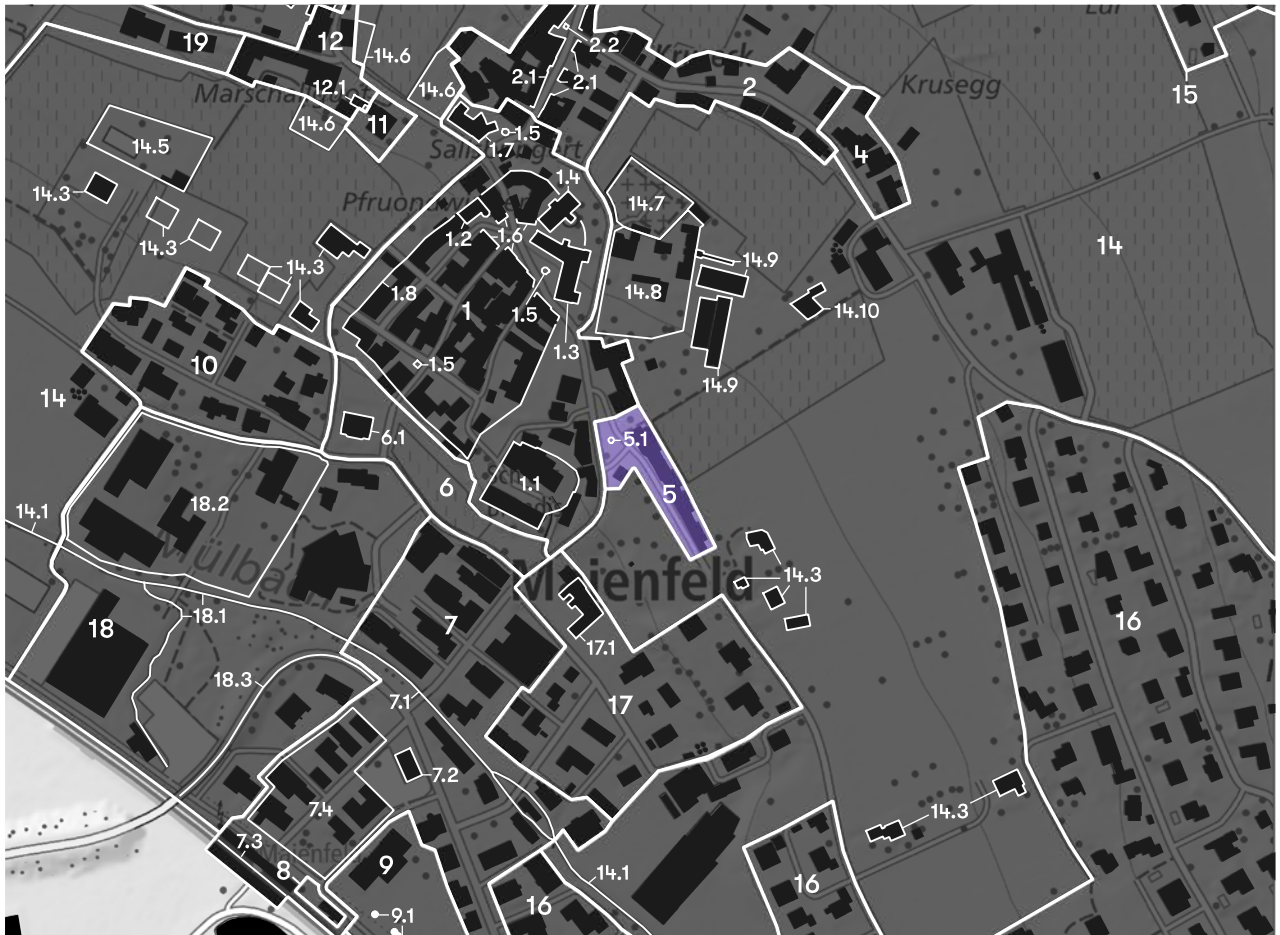
—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

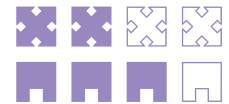




Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 5 Unter der Linde

Die lange Zeile mit traufständigen, dreigeschossigen Wohn- und Ökonomiebauten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert zieht sich vom Kaufmannsplatz entlang der historischen Deutschen Strasse Richtung Jenins. Sie bildet eine fernwirksame, markante Front gegen die Rheinebene. Die Häuserzeile in Holz- und Massivbauweise verbindet Wohn- und Ökonomiebauten aus verschiedenen Epochen. Im nördlichen Abschnitt definieren sie zusammen mit wenigen Kleinbauten, ehemaligen Ställen und Schuppen, gegenüber einen intimen Gassenraum. Gegen Süden, stadtauswärts, übernehmen regionaltypische Wingertmauern mit Spitzkronen die räumliche Fassung der Strasse. Ein guter Teil der Häuser wurde im 20. und 21. Jahrhundert zurückhaltend renoviert, ein Teil jedoch auch mit untypischen Materialien umgestaltet. An dem als Autoabstellfläche genutzten Kaufmannsplatz mit achteckigem Laufbrunnen (5.1) steht talseitig ein zierliches Wohnhaus aus dem 18. Jahrhundert mit einer Loggia von etwa 1900 im Schweizer Holzstil. Unterhalb des Gebäudes verläuft entlang der aufsteigenden Zufahrtsstrasse eine mit Dachbegrünung verdeckte Fussgängergalerie.



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:



### Räumliche Qualitäten



Gewisse räumliche Qualitäten aufgrund der Gassenraumbildung durch die geschlossene Bebauung und die vorgelagerten Kleinbauten sowie die regionaltypischen Wingertmauern. Nur mittlere Bewertung aufgrund des lediglich einseitig klar gefassten Raums und der schwachen räumlichen Situation beim Brunnenplatz.

### Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund der grossenteils erhaltenen, charakteristischen einfachen Wohn- und Ökonomiebauten in bautypologisch bemerkenswerter Zeilenbauweise. Hohe Qualitäten trotz zum Teil weitreichenden baulichen Eingriffen.

### Stellenwert

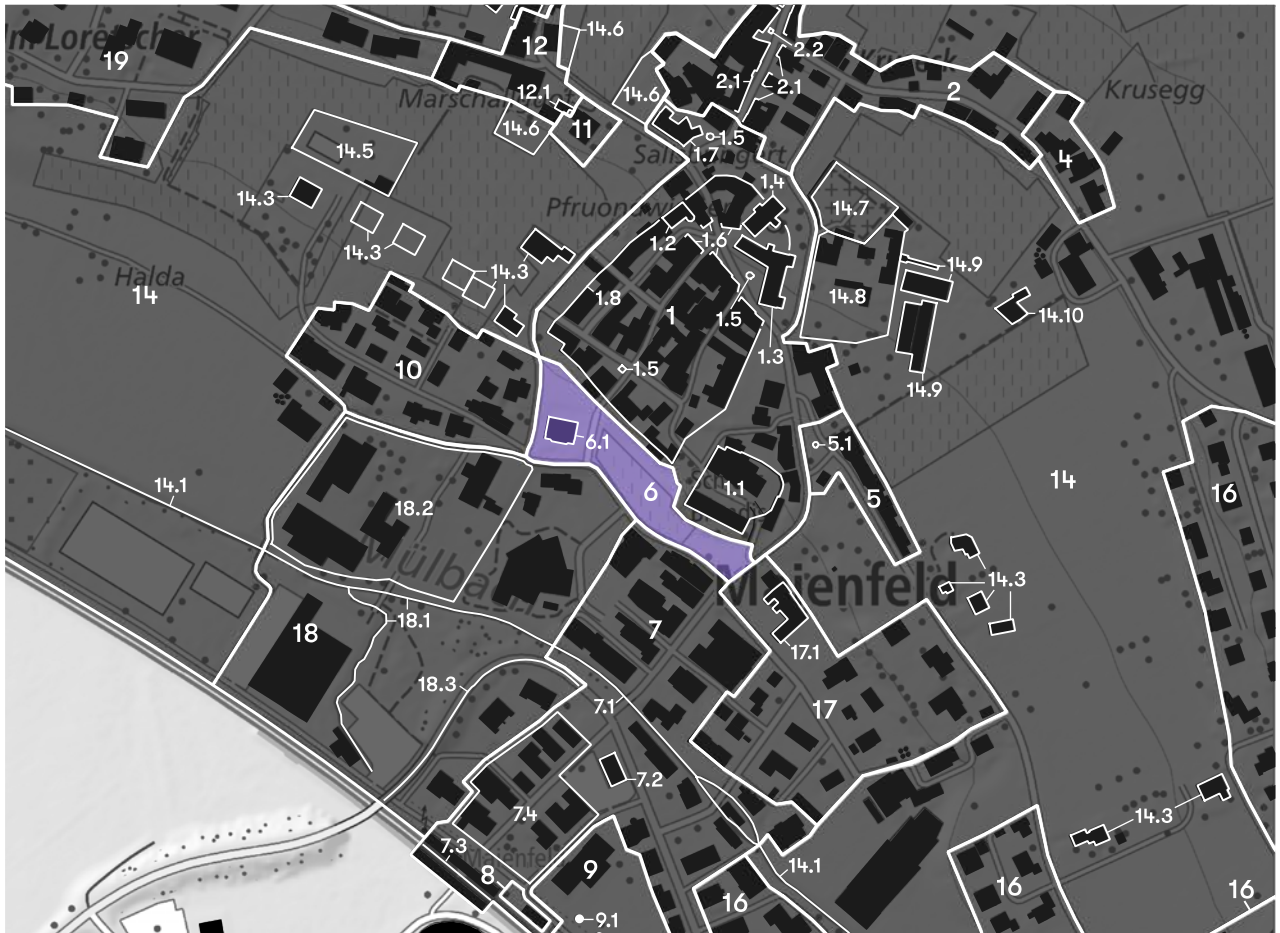
Hoher Stellenwert aufgrund der fernwirksamen Lage und der direkten Nachbarschaft zur Altstadt.

---

### 5.1 Brunnen



Achteckiger Laufbrunnen mit zentralem Brunnenstock und Beitrog, den Kaufmannsplatz prägend, dat. 1929



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 6 Böschung mit Reben

Unterhalb der erhöhten Altstadtbebauung mit dem Schloss Brandis (1) zieht sich eine schmale Freifläche. Der mittlere Abschnitt fällt steil ab und ist mit Reben bestockt. Er bildet einen wirkungsvollen Vordergrund für die Hauptansicht des Orts von Südwesten. Ein markantes, dreigeschossiges Mehrfamilienhaus (6.1) mit auffallenden Balkonen besetzt den nördlichen Abschnitt mit Wiese, ein Parkplatz den südlichen Teil.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert als gliedernde Freifläche und als wirkungsvoller Vordergrund der Altstadt, insbesondere für deren Ansicht von Südwesten mit dem Schloss Brandis.

### 6.1 Ersatzneubau

Voluminöses, dreigeschossiges Mehrfamilienhaus anstelle eines Wohn- und Ökonomiegebäudes, überdimensionierte Balkone, 2003



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:



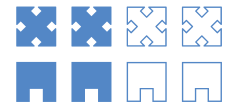


Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 7 Bahnhofs- und Mühlequartier

Die Bebauung entlang der Bahnhofsachse und der Landstrasse fällt durch eine einheitliche Struktur mit regelmässig in gemeinsamen Gebäudefluchten gesetzten Wohn- und Gewerbehäusern auf. Die zwei- bis dreigeschossigen Satteldachbauten entstanden vorwiegend in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts in charakteristischer, schlichter Baumeister- und im Fall der äussersten vier Wohnhäuser an der Landstrasse in Heimatstilarchitektur. Einzelne ältere Gebäude und eine Sägerei befinden sich entlang des lange Zeit gewerblich genutzten Mülbachs (7.1), der ein Stück weit doppelt geführt um einen kleinen ehemaligen Gewerbebau fliesst. Richtung Bahnhofstrasse grenzen die Gebäude unmittelbar an den kanalisierten Bach und folgen bis zur Bahnhofstrasse seinem Lauf. Einzelne eingefriedete Gärten breiten sich bis zur Landstrasse aus.

Der markante ehemalige Werkhof (7.2) am Marktplatz und an der Kreuzung von Bahnhof- und Landstrasse bildet zusammen mit einem kleineren Laufbrunnen und einer Linde einen öffentlichen Platzraum an zentraler Position. Der stadtseitige Abschnitt der Bahnhofsachse ist von Ersatzneubauten von Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts und versiegelten Vorplätzen bestimmt. Dagegen ist der älteste Bauabschnitt der Bahnhofstrasse (7.4) aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zwischen Bahnhof und Landstrasse mit seiner schlichten Architektur noch weitgehend intakt, obwohl es auch hier Um- und Neubauten gibt. Die einheitlich giebelständig und dicht aufgereihten schmalen Wohn- und Gasthäuser weisen noch einzelne Vorgärten und ursprüngliche Zwischenbereiche auf.



Erhaltungsziel B  
Erhalten der Struktur

Übergeordneter Ortsbildteil:

Inkorporierte Ortsbildteile:

8

Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:

10

**Räumliche Qualitäten**

Gewisse räumliche Qualitäten aufgrund der noch gut ablesbaren, klaren Hauptstrassenräume insbesondere der Bahnhofsachse und der Landstrasse sowie der weiten Blickbezüge. Nur mittlere Bewertung aufgrund des räumlich nur noch schwach wahrnehmbaren Mühlequartiers wegen zahlreicher voluminöser Neubauten und versiegelter Zwischenbereiche.

**Architekturhistorische Qualitäten**

Gewisse architekturhistorische Qualitäten aufgrund der charakteristischen Ortserweiterung im Zusammenhang mit der Anbindung an das Eisenbahnnetz in zeit-typischer Architektursprache des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Mittlere Bewertung aufgrund mehrerer Um- und Ersatzneubauten an sensibler Stelle.

**Stellenwert**

Hoher Stellenwert aufgrund der Lage unterhalb der Altstadt mit intensiven Blickbezügen zu dieser sowie als siedlungshistorischer Zeuge der Stadtentwicklung im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

**7.1 Mülbach**

Offener, seit dem 19. Jahrhundert kanalisierter Gewerbebach (auch 14.1, 16.1 und 18.1)

**7.2 Ehem. Werkhof**

Mächtiger, klassiz. Walmdachbau an prominenter Lage, zweigeschossig mit regelmässig angeordneten Rund- und Segmentbogenfenstern, mittige Korbbo-genportale mit Holztoren an beiden Längsseiten, im Zusammenhang mit der Rheinmelioration erbaut, 1845; später Werkhof, seit E. 20. Jh. Restaurantbetrieb

**7.3 Bahnlinie Rorschach–Chur**

Gleisanlage und Trasse der Vereinigten Schweizerbahnen, Strecke Rorschach–Chur, eröffnet 1858, heute Schweizerische Bundesbahnen SBB

**7.4 Ältester Bebauungsabschnitt Bahnhofstrasse**

Einfache, zweigeschossige Satteldachbauten in symmetrischer Fassadengliederung von 3 auf 3 Achsen, 1. H. 19. Jh., zu beiden Seiten der Bahnhofstrasse regelmässig aufgereiht, Giebelfassaden zur Strasse gerichtet, auf der Südostseite hinter kleinen Vorgärten oder -plätzen von der Fahrbahn zurückversetzt; teils gut erhaltene Baumeisterhäuser, v. a. auf der nordöstlichen Strassenseite mit zahlreichen bauzeitlichen Merkmalen und ursprünglichen Zwischenräumen, einen einprägsamen Strassenraum definierend





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 8 Aufnahmegebäude

Das 1858 an der Linie Rorschach–Chur erstellte Aufnahmegebäude liegt am äusseren Punkt der Bahnhofsachse (7) in der Rheinebene. Der Bahnhof gehört zu den ältesten im Kanton. Der zweigeschossige, zierliche Satteldachbau in einem schlichten Schweizer Holzstil mit Schindelfassade weist einen weit vorkragenden Mittelrisalit gegen die Gleise auf. Die teilweise verglaste Vorhalle aus mit Zierschnitt versehenen Holzständern stammt aus der Zeit um 1900. Ein feiner, runder Gusseisenbrunnen verstärkt den eleganten Charakter des kleinen Bahnhofs und möbliert zusammen mit einem Baum den kleinen Vorplatz.

### Architekturhistorische Qualitäten

★★★★

Herausragend hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund der typologischen und baukünstlerischen Zeugenschaft eines seltenen Bahnhofs im Schweizer Holzstil sowie aufgrund des guten Erhaltungszustands.

### Stellenwert

Gewisser Stellenwert als Endpunkt der ortsbaulichen Bahnhofsachse, jedoch an peripherer Lage, sowie als einer der ältesten Bahnhöfe im Kanton.



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

7

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

—



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 9 Wiese und Bahnhofsareal

Die Freifläche verläuft in dreieckiger Form zwischen der Bebauung an der Landstrasse (7) und der Bahnlinie. Sie umfasst hauptsächlich eine Wiese, die heute nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird. Eine lange Reihe von Parkplätzen zieht sich entlang der Gleise. Parallel dazu reihen sich hohe Birken (9.1) auf, die den Verlauf des einst offen verlaufenden Giessenbachs bezeugen. Im Bereich des Bahnhofs (8) steht ein markanter, zweigeschossiger Bauernhauskomplex mit zwei Wohnteilen an den Koppartien und einem dazwischen liegenden Ökonomieteil.

### Stellenwert

Gewisser Stellenwert als Vordergrund für die Bebauung beim Bahnhof, insbesondere für die Reihe von Baumeisterhäusern an der Landstrasse von der südlichen Zufahrt her.

### 9.1 Baumreihe

Regelmässig gesetzte, hohe Birken entlang des heute eingedolten Giessenbachs, seit M. 20. Jh. □



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

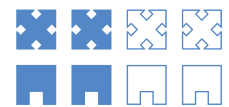




Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 10 Schellenberg

Die Bebauung der frühen Stadterweiterung von Anfang des 20. Jahrhunderts richtet sich mehrheitlich an einem orthogonalen Strassenraster aus. Eine grössere Gruppe mit einheitlichen, zweigeschossigen Wohn- und Ökonomiebauten unter einem durchgehenden Satteldach definieren die charakteristischen schmalen Gassenräume, die als Zufahrts- und Aufenthaltsbereiche genutzt werden. Die schlichten, schmucklosen Wohnteile sind gemauert, die Ökonomieteile weisen über einem ebenso massiven Sockelgeschoss einen holzverkleideten Oberbau auf. Mehrere Neubauten und zahlreiche kleinere und grössere An- und Umbauten sowie weit vorkragende Balkone, die vor allem ab dem späten 20. Jahrhundert entstanden sind, brechen die noch erkennbare ursprüngliche, streng geometrische Ordnung und die einheitliche Architektur der hangseitigen Bebauung auf. Die östliche und talseitige Randbebauung ist unregelmässig angeordnet. Die Ein- und Mehrfamilienhäuser stammen aus dem beginnenden 20. Jahrhundert und weisen zum Teil die Formensprache des Heimatstils auf. Entlang der Haupterschliessungsstrasse liegen beidseits unterschiedlich umfriedete Vorgärten. Auf der Talseite der Schellenbergstrasse stehen stellenweise von der Strasse zurückversetzte, gestuft zusammengebaute Wohn- und Ökonomiebauten. Den nordwestlichen Bereich des Quartiers schliessen Gewerbebauten und ein Mehrfamilienhaus von Ende des 20. Jahrhunderts ab.



Erhaltungsziel B  
Erhalten der Struktur

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:

7

**Räumliche Qualitäten**

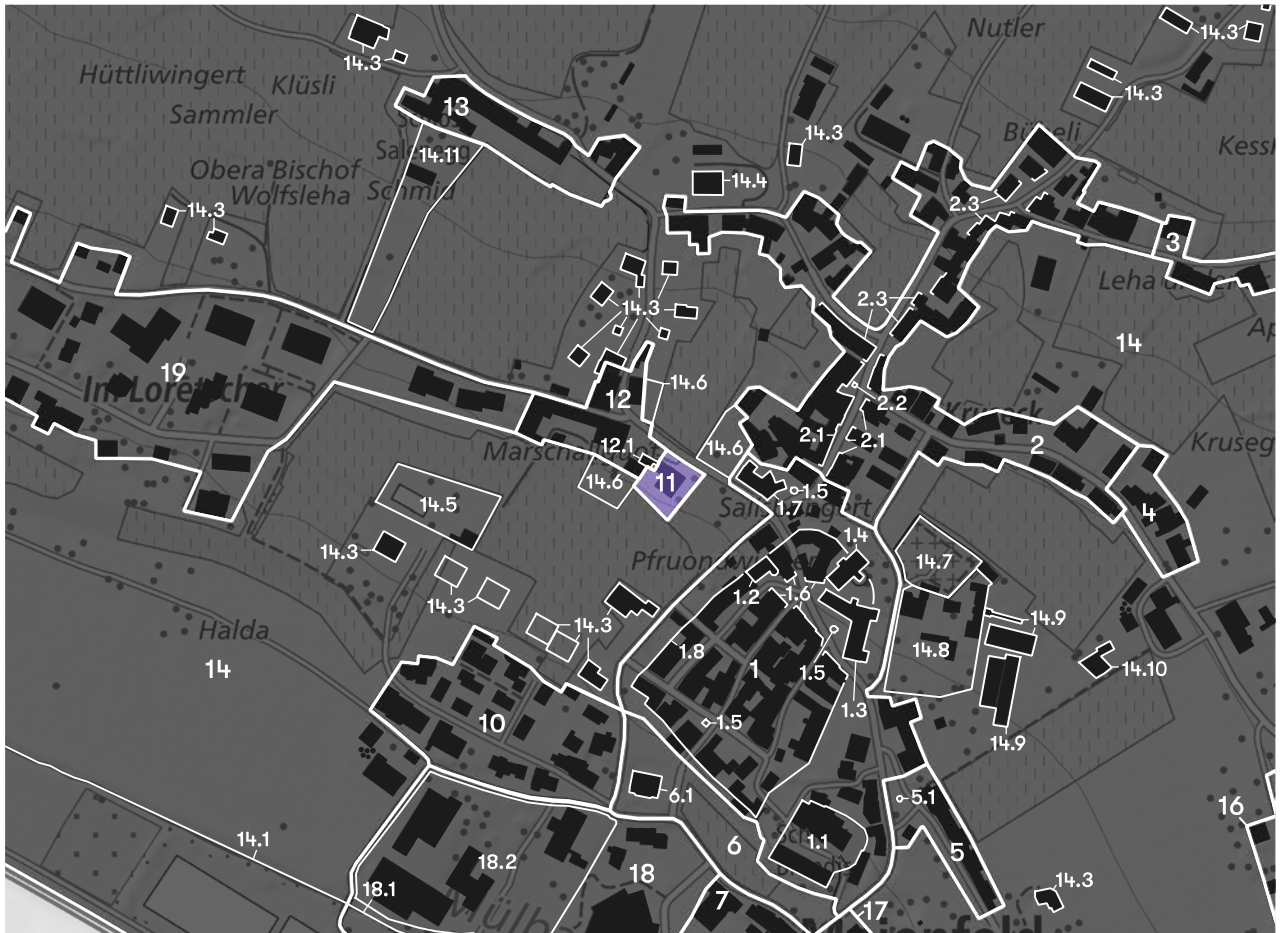
Gewisse räumliche Qualitäten aufgrund der noch gut ablesbaren rasterförmigen Bebauungsstrukturen und der kompakten Gassenräume sowie der regionaltypischen Vorgärten. Nur mittlere Bewertung aufgrund mehrerer strukturverunklärerender Anbauten und Versiegelungen der Zwischenbereiche.

**Architekturhistorische Qualitäten**

Gewisse architekturhistorische Qualitäten wegen zeit- und regionaltypischer, teilweise gut erhaltener Architekturen aus dem frühen 20. Jahrhundert mit Anklängen an den Heimatstil. Mittlere Bewertung aufgrund mehrerer An- und Neubauten sowie die ursprüngliche Architektur verunklärerender Umbauten.

**Stellenwert**

Hoher Stellenwert aufgrund der Lage unterhalb der Altstadt und wegen der siedlungshistorischen Bedeutung als frühe Stadterweiterung zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

# 11 Villa

Der hell gestrichene, spätklassizistische Repräsentativbau von 1896 positioniert sich fernwirksam vor den Toren der Altstadt (1) an der Ausfallstrasse nach Norden. Der Bau weist zwei Vollgeschosse und ein angedeutetes Mezzaningeschoss unter dem Walmdach auf. Ein schwacher Risalit bezeichnet die Gartenseite des würfelförmigen Gebäudes. Seine symmetrisch aufgebauten Fassaden zeigen die für den Spätklassizismus typischen Stilelemente wie ein rustifiziertes Sockelgeschoss, eine horizontale Fassadengliederung, Eck- und Wandpilaster sowie gerade, profilierte Fensterverdachungen. Die Vorfahrt ist grossflächig asphaltiert und gegen die Strasse mit einem kunstvollen Metallstaketenzaun eingefriedet. Gegen das Marschallgut (12) ist eine Garage angebaut. Richtung Süden und Westen umgibt das Haus ein landschaftlich gestalteter, schmaler Garten mit Bäumen und Sträuchern, der mit einem kleinen Holzpavillon mit Zeltdach ausgestattet ist.

## Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund der bautypologisch exemplarischen Zeugenschaft einer für die Region seltenen spätklassizistischen Villa mit Garten in gutem Erhaltungszustand. Hohe Qualitäten trotz der durch einen Garagenanbau und einen grossflächigen Asphaltvorplatz leicht beeinträchtigten Nahumgebung.

## Stellenwert

Hoher Stellenwert aufgrund der fernwirksamen Lage zwischen Altstadt und Marschallgut.



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

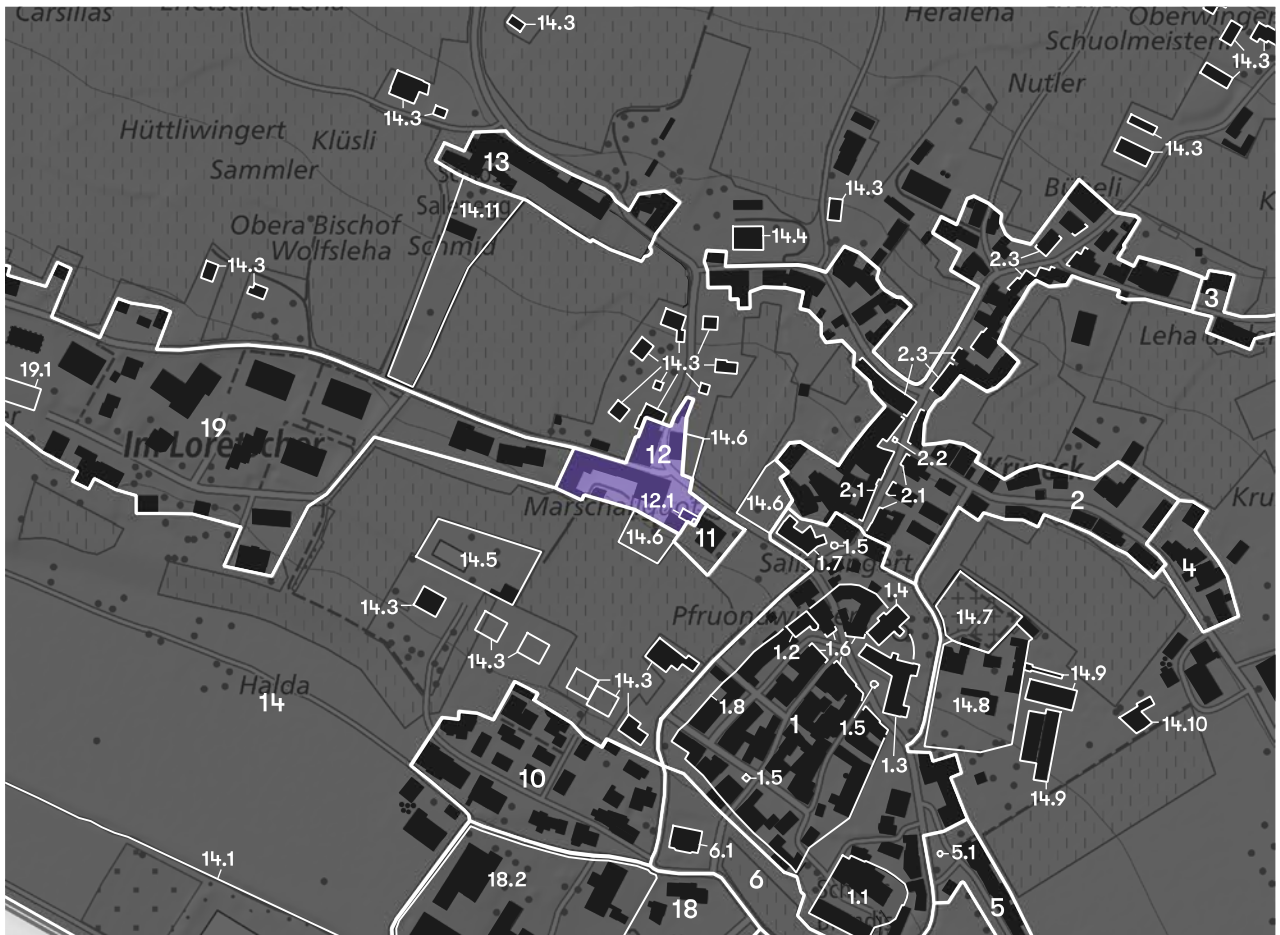


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

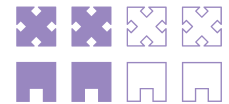




Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 12 Marschallgut und Herrschaftshäuser

An der Verzweigung der nördlichen Ausfallstrasse Richtung St. Luzisteig gruppieren sich räumlich wirkungsvoll mehrere stattliche Herrschafts- und Bürgerhäuser, die im 17. und 18. Jahrhundert entstanden sind. Das sogenannte Marschallhaus mit ehemaligem Gutsbetrieb bildet eine lange, winkelförmige Anlage mit beachtlicher Fernwirkung gegen Südwesten. Die Vorfahrt zum mächtigen Herrschaftshaus mit steilem Satteldach und Flankenturm wird von einer hohen, regionaltypischen Wingertermauer mit spitz zulaufender Krone von der Strasse abgeschirmt. Die ehemaligen Gutsgebäude richten sich zur Rheinebene aus. Sie umfassen neben einer Scheune mit Rundbogenöffnungen auch Stallungen und ein frei stehendes Pächterhaus. Diese Gebäude sind seit den 1960er-Jahren zu Wohnzwecken umgestaltet. Die zwei weiteren bedeutenden Herrschafts- und Bürgerhäuser der Gruppe in regionaltypischer Architektur weisen die für Weinbauorte der Region charakteristischen erhöhten Kellergeschosse für die Kelterräume auf. Die steilen Satteldächer mit gekehlten oder profilierten Untersichten tragen mehrere Schleppgauben aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Gebäude nehmen wenig Bezug aufeinander. Das sogenannte Untere Gugelberghaus stellt seine Längsfassade mit dem Ladeneinbau von etwa Ende des 20. Jahrhunderts wirkungsvoll in die Flucht der von der Altstadt herführenden Strasse. Das gegenüberliegende Wohnhaus hingegen wendet die Stirnseite nur leicht zur Strasse. Die Fassade und die Gartenmauer fassen einen kleinen, gepflasterten Platz mit Brunnen.



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

13

**Räumliche Qualitäten**

Gewisse räumliche Qualitäten aufgrund der strassenraumdefinierenden Positionierung der Gebäude an der Strassenverzweigung.

**Architekturhistorische Qualitäten**

Gewisse architekturhistorische Qualitäten aufgrund der regionaltypischen, stattlichen Architekturen der Herrschafts- und Bürgerhäuser in teilweise gutem Erhaltungszustand. Nur mittlere Bewertung aufgrund eingreifender Umbauten insbesondere beim Marschallgut.

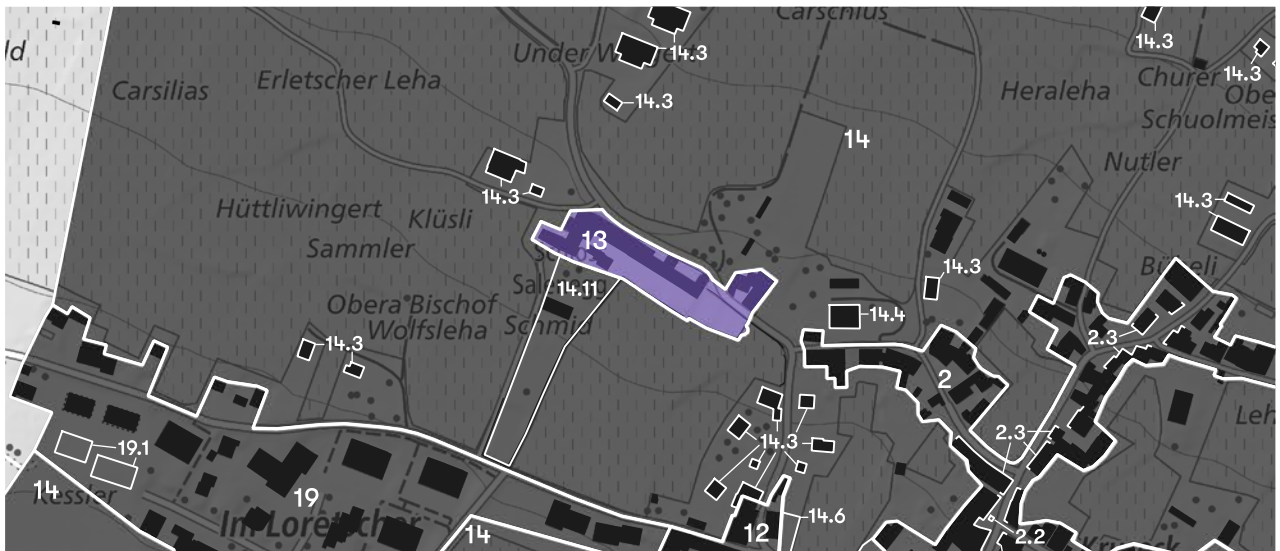
**Stellenwert**

Hoher Stellenwert aufgrund der exponierten Lage und der siedlungshistorischen Bedeutung als Gruppe von frühneuzeitlichen Herrschafts- und Bürgerhäusern ausserhalb der Stadtmauern.

---

**12.1 Garagenanbau**

Eingeschossiger Garagenanbau an der Hauptzufahrt zum Haupthaus des Marschallguts, 1960er-Jahre



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 13 Schloss Salenegg

Die herrschaftliche, spätbarocke Anlage mit Schloss, bündig angebautem Weingut und Garten liegt eingebettet in den weitläufigen Weinbergen (14). In unmittelbarer Nachbarschaft auf der Bergseite der Strasse positioniert sich eine stattliche Winzer- und Bauernhofanlage aus dem 18. Jahrhundert. Das lange Wohnhaus mit Satteldach weist das regionaltypische erhöhte Kellergeschoss für den Torkel und die Kelterräume auf. Das langgestreckte, in der heutigen Gestalt im 17. und 18. Jahrhundert entstandene Schloss richtet seine imposante, dreigeschossige Längsseite wirkungsvoll gegen die Rheinebene. Die stiltypisch symmetrisch organisierte spätbarocke Fassade zeichnet sich durch zwei angedeutete Risalite aus, die in Lukarnen mit Rundgiebeln aufgehen. Der bergseitig angebaute Wohntrakt ist ebenfalls mit einem Rundgiebel versehen. Der Torturm auf der Ostseite führt auf einen ummauerten Hof, der an die Schlossterrasse mit hohen Pappeln und achteckigem Laufbrunnen aus Stein stösst. Die Terrasse erschliesst das angebaute Weingut, dessen Gebäude einen Hofraum fassen. Etwas unterhalb positioniert sich das grossvolumige, feingliedrige Keltergebäude von Anfang des 21. Jahrhunderts und bildet den westlichen Abschluss der Anlage. Östlich des langen, gekielten Vorplatzes liegt eine Gartenterrasse mit talseitigen Eckpavillons. Von hier führt eine ebenfalls gekieste Wegachse durch das vierteilige Gartenparterre und über eine Geländestufe weiter zu einem Springbrunnen und einem Pavillon mit mosaikverzierter Halbkuppel.



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

12

### Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten aufgrund der stimmungsvollen Hofräume beim Hauptzugang der Schlossanlage mit Torturm und der mauerumfriedeten Schlossterrasse mit Hofbildung durch das angebaute Weingut.

### Architekturhistorische Qualitäten

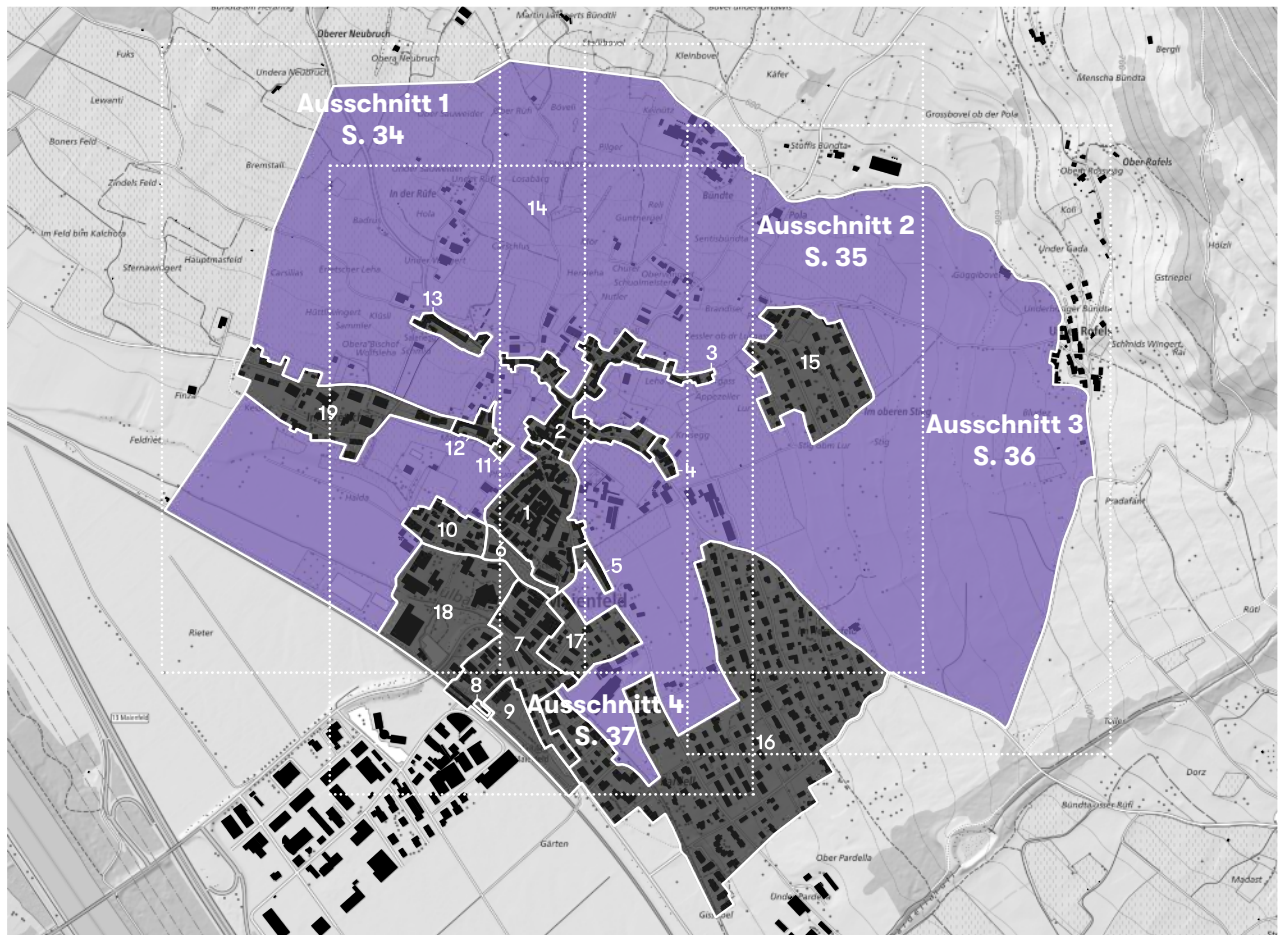


Herausragend hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund der bautypologisch exemplarischen barocken Schlossanlage in sehr gutem Erhaltungszustand und des charakteristischen angegliederten Barockgartens sowie dank dem benachbarten, baukünstlerisch beispielhaften, regionaltypischen Winzerhof.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert aufgrund der exponierten Lage.





Grundlage: swissTLM 1:15 000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 14 Reb- und Wieshang

Rund um die Bebauung erstreckt sich im abfallenden Gelände weitläufiges Kulturland, das bis an die Altstadt (1) und zwischen die Bebauungsarme der Vorstadt (2) reicht. Während im östlichen Abschnitt und entlang der Bahnlinie am Mülbach (14.1) Wiesen vorherrschen, breiten sich gegen Westen und Norden weite Rebberge aus. Regionaltypische Wingertmauern mit spitz zulaufender Krone durchziehen das Gelände und begleiten die Erschliessungswege. Mehrere funktional mit dem Kulturland verbundene Bauten wie Winzer- und Bauernhöfe stehen in Distanz zum Siedlungskern. Zahlreiche einzelne oder gruppierte unterschiedliche Wohnhäuser (14.3) aus dem 20. und 21. Jahrhundert liegen verstreut im Hang oder zum Teil in unmittelbarer Nähe des Siedlungskerns. Kleinere und grössere Wohnquartiere (15, 16, 17, 19) breiten sich in der Umgebung aus.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert als siedlungstypischer Vorder- und Hintergrund der Bebauung mit ortsbildgliedernder Funktion sowie aufgrund der für Weinbauorte charakteristischen Anbauflächen.



Erhaltungsziel A  
Erhalten der Beschaffenheit  
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche  
Ortsbildteile:

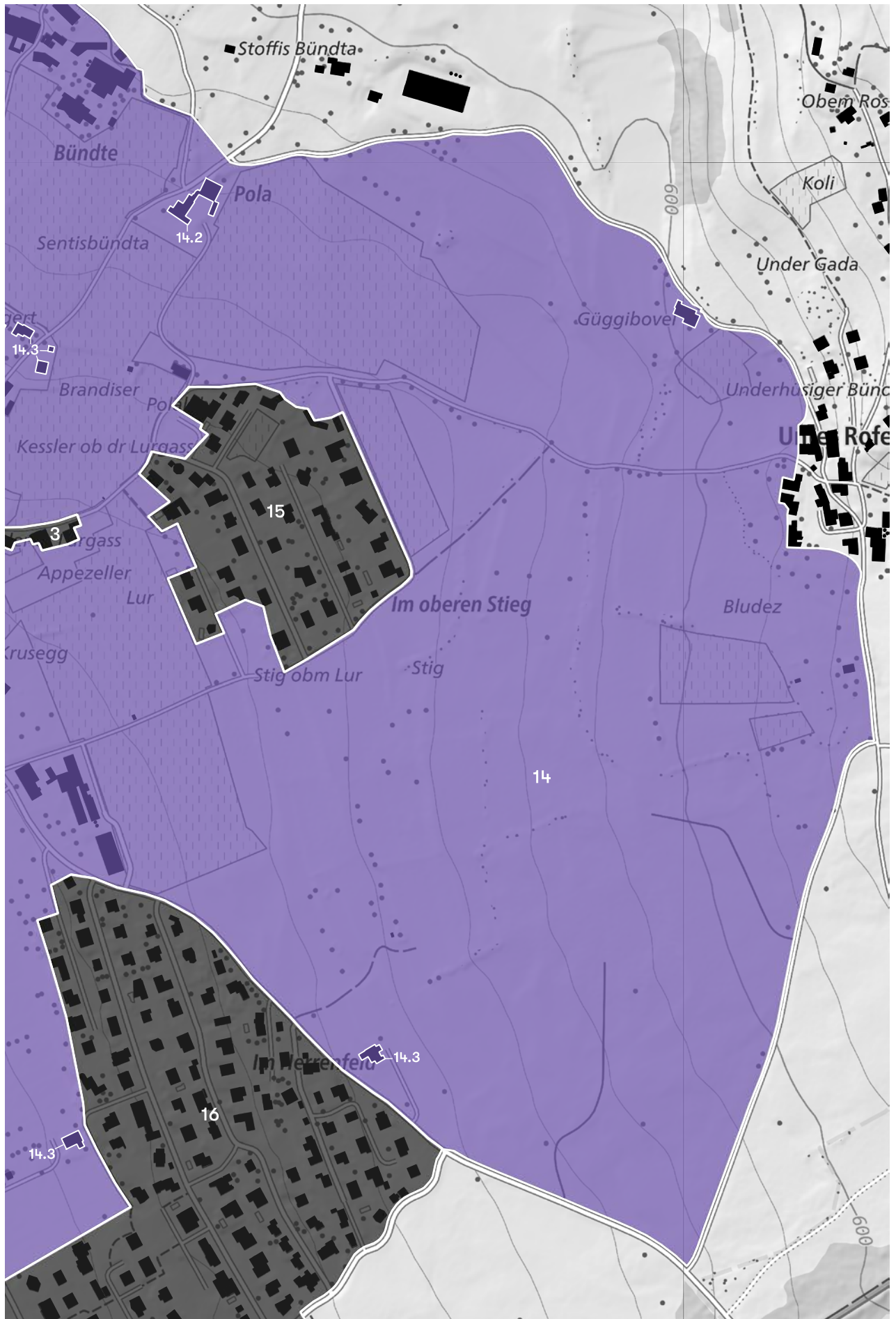




Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

# 14 Ausschnitt 1





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

# 14 Ausschnitt 3



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

# 14 Ausschnitt 4

**14.1 Mülbach** 

Offener, seit dem 19. Jahrhundert kanalisierter Gewerbebach (auch 7.1, 16.1 und 18.1)

**14.2 Ehem. Gutshof** 

Stättlicher ehem. Bauernbetrieb Pola, Gebäudekomplex um einen Hof, 16. Jh., Neubau nach Brand im Heimatstil, 1908; Umbau der Scheune zu Wohnzwecken, E. 20./21. Jh.

**14.3 Wohnhäuser** 

In den Reb- und Wiesenflächen liegende einzelne und gruppierte Wohnhäuser unterschiedlicher Architekturen und Volumetrien, 20./21. Jh., die klare Abgrenzung zwischen Bebauung und Freifläche verunklarend; zum Zeitpunkt der Aufnahme z. T. nicht in der Plangrundlage verzeichnet

**14.4 Grossscheune** 

Mächtige Stallscheune mit weit vorkragendem Krüppelwalmdach, massives Sockelgeschoss und verbretterter Lagerraum darüber, E. 19./A. 20. Jh.; seit A. 21. Jh. Restaurant und Laden

**14.5 Tennisplatz** 

Baumbestandene Wiese mit Spielfeld und Garderobengebäude, zum Marschallgut gehörend, M. 20. Jh.

**14.6 Gärten** 

Markante, zu Bürger- oder Patrizierhäusern gehörende Zier- und Nutzgärten, unterschiedliche Umfriedungen, partiell einsehbar, Gestaltung mit Buchsbaumhecken oder Rosenbeeten, wohl 19. Jh.

**14.7 Friedhof** 

Gräberfelder mit Mauerumfriedung, hohe Thuja und Eiben, seit 1566; Abdankungshalle mit Satteldach, 1960er-Jahre; Familiengräber der von Salis und Sprecher von Bernegg mit Epitaphien

**14.8 Sprechers Hofstall** 

Ehem. Landwirtschaftshof des benachbarten Sprecherhauses, heute Gärtnerei und Wohnbauten; südlich anschliessend brachliegender ehem. Gemüse- und Ziergarten mit Umfriedungsmauer und Eckpavillon, wohl 19. Jh.

**14.9 Gärtnerei** 

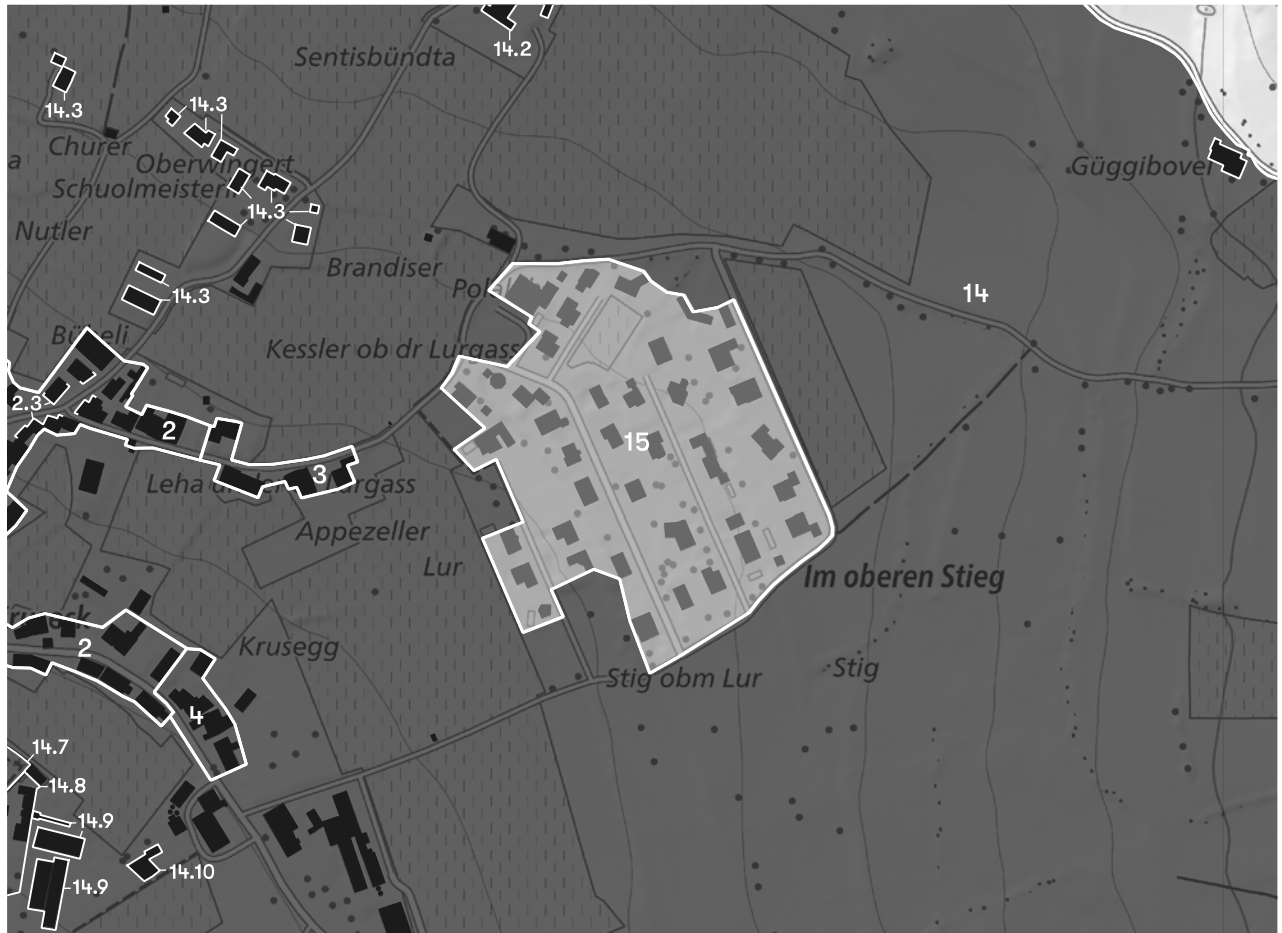
Gewächshäuser der in Sprechers Hofstall eingerichteten Gärtnerei, seit 2. D. 20. Jh.

**14.10 Haus Tanner** 

Im Rebhang gelegenes, markantes, dreigeschossiges ehem. Weinbauern- und Patrizierhaus mit hohem Satteldach, 1712, Aufstockung und heutige Gestalt, 1845

**14.11 Nutzgarten Schloss Salenegg** 

Freifläche mit Obstbäumen, Gemüsebeeten und einer Baumgruppe mit Ententeich, umgeben von Reben und hohen Mauern, Remise mit Vorfahrt, wohl E. 20. Jh., nur teilweise einsehbar



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 15 Im Oberen Stieg

Etwas oberhalb der historischen Ortsbildteile und in Distanz zu diesen inmitten von Rebbergen und Wiesen (14) liegt ein Wohnquartier mit mehreren Reihen von zwei- bis dreigeschossigen Einfamilienhäusern. Ein einfaches Strassennetz erschliesst die unterschiedlichen Häuser.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert aufgrund der exponierten Lage inmitten von erhaltenswertem, ortsbildprägendem Kulturland.



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

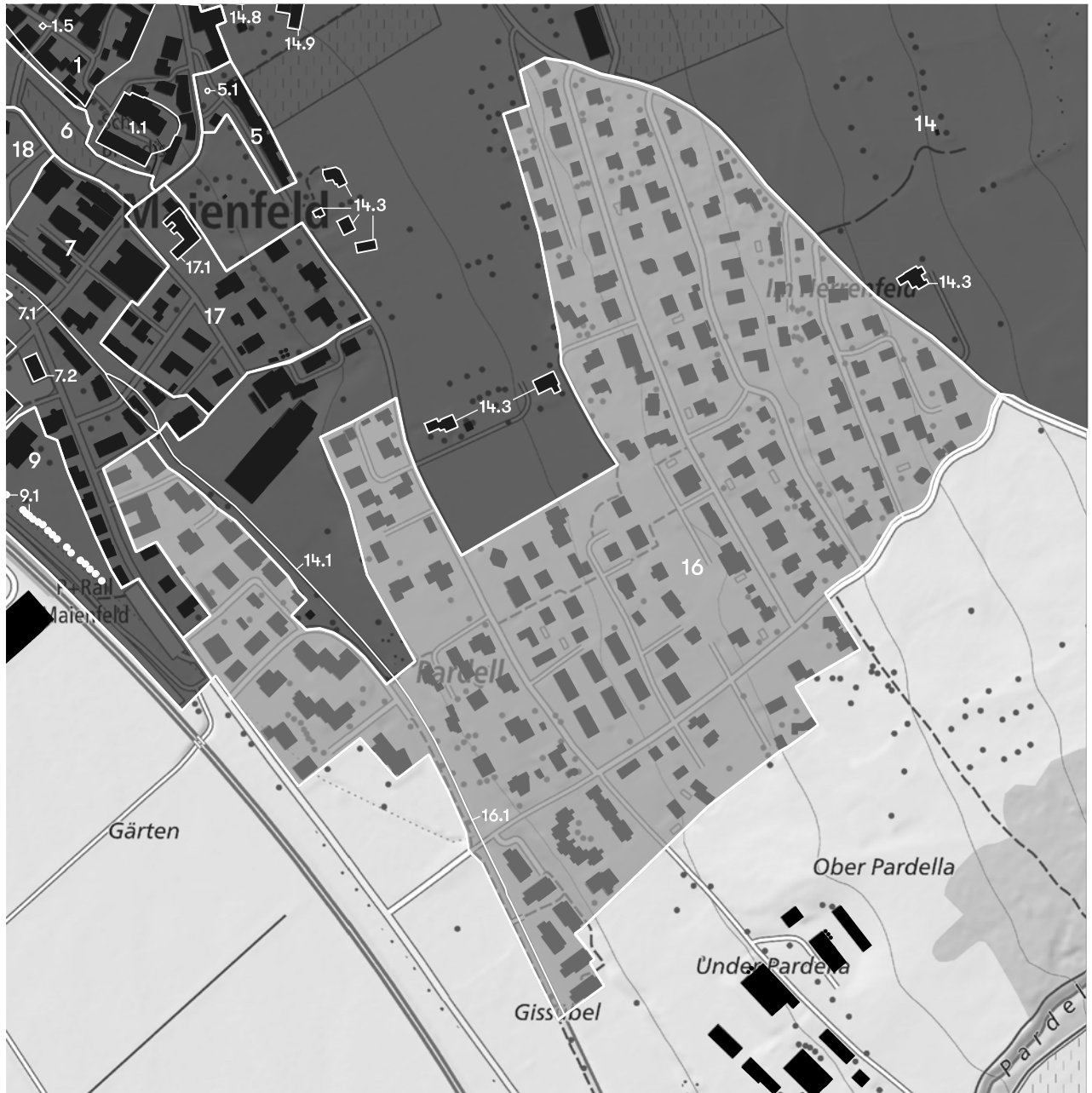


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 16 Herrenfeld

Die Ortserweiterung mit heterogener Wohnbebauung und Gewerbe an den südöstlichen Ortseingängen entwickelt sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Weite Wiesenflächen (14) trennen es im oberen Abschnitt, während sich die Bebauung auf der Ebene an das Bahnhofs- und Mühlequartier (7) anschliesst.

### Stellenwert

Gewisser Stellenwert aufgrund der Randlage, jedoch umgeben von erhaltenswertem, ortsbildprägendem Kulturland und weil das Wohnquartier unmittelbar an das Bahnhofs- und Mühlequartier stösst.



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:



### 16.1 Mülbach



Offener, seit dem 19. Jahrhundert kanalisierter Gewerbebach (auch 7.1, 14.1 und 18.1)





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 17 Balatrain

Die heterogene Bebauung in Nachbarschaft zum Bahnhofs- und Mühlequartier (7) und zur Altstadt (1) umfasst neben heterogener, zwei- bis dreigeschossiger Wohnbebauung aus dem 20. und 21. Jahrhundert auch einzelne Gewerbebauten sowie die Stadtverwaltung (17.1) und den Werkhof.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert aufgrund der direkten Nachbarschaft zu erhaltenswerter Bebauung und ortsbildprägenden Freiflächen.

### 17.1 Stadtverwaltung

Zweigeschossige Winkelanlage mit Krüppelwalmdächern und Anbauten, vorgelegter Zugangsbereich mit Parkplätzen, 1985



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:



Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2021, Nachführungsstand 2019

## 18 Bündtli

Das grossflächige Areal in der Ebene unterhalb der Altstadt (1) und des Schellenbergquartiers (10) umfasst grossvolumige öffentliche Bauten aus der zweiten Hälfte des 20. und von Anfang des 21. Jahrhunderts: das Kreisschulhaus Bündtli (18.1), gleich daneben das regionale Alterswohnheim und an den Bahngleisen die Mehrzweckhalle, überragt von der breiten Strassenüberführung (18.3) über die Gleise.

### Stellenwert

Hoher Stellenwert aufgrund der Nachbarschaft zu erhaltenswerter Bebauung am Schellenberg, zur Altstadt und zur Bahnhofstrasse sowie zu ortsbildprägenden Freiflächen.



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

Inkorporierte Ortsbildteile:

Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:

### 18.1 Mülbach

Offener, seit dem 19. Jahrhundert kanalisierter Gewerbebach (auch 7.1, 14.1 und 16.1)

### 18.2 Schulareal

Schulanlage Bündtli, um einen zentralen, gepflasterten Hof mit Brunnen angeordnete, zweigeschossige Pultdachbauten mit Rasterfassaden, begrünte Umgebung mit Büschen und Bäumen, 1960; Erweiterungsbau, 1978; zeittypische Architektursprache

### 18.3 Strassenüberführung

Breite, geschwungene Überführung über die Gleise und den Autobahnzubringer, 1973



# Empfehlungen

## **Siehe auch die generellen Erhaltungshinweise gemäss Art. 24 der Weisungen über das ISOS (WISOS) vom 1. Januar 2020**

Die Ortsansicht mit dem fernwirksamen Schloss Brandis am Rande der Altstadt (1) und der weiten Weinberglandschaft (14) ist zu bewahren. Die Dominanz der Altbebauung und der Kulturflächen darf nicht weiter geschmälert werden.

Die zusammenhängende Bebauung hangaufwärts (2, 3, 4) mit ihren in verschiedene Richtungen abgehenden Armen ist grossenteils wie seit je von unbebautem Kulturland umgeben. Bebauung und Umgebung verbinden sich funktional und räumlich. Diese in der Bündner Herrschaft typische Siedlungsanlage mit starker Wechselwirkung von Kulturland und Altbebauung muss respektiert werden. Die klare Abgrenzung darf nicht – wie bereits an mehreren Stellen geschehen – durch die Errichtung von Gebäuden in der Nähe des Altbaurands gestört werden.

Eine wichtige ortsgliedernde Funktion hat die Böschung (6) unterhalb des Schlosses Brandis. Die Freifläche bildet einen wichtigen Vordergrund für die Hauptansicht des Orts von Südwesten. Sie akzentuiert die etwas erhöhte Position von Schloss und Altstadt. Die Grünfläche sollte möglichst eine Einheit bilden und weder von Gebäuden noch von einem Parkplatz belegt sein.

Die ortsbildprägende Bebauungsstruktur im Siedlungskern (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7) mit Gärten, Vorplätzen und einzelnen Brunnenplätzen ist zu erhalten. Insbesondere sollte auf weitere Versiegelungen möglichst verzichtet werden, und keinesfalls dürfen ortsuntypische Belagsmaterialien oder -farben angebracht werden. Grösste Sorge ist ausserdem den charakteristischen Umfriedungen mit Mauerpfeiler- und Holzstaketenzäunen zu tragen. Besondere Bedeutung kommt den regionaltypischen Wingertmauern mit spitz zulaufender Krone zu: Sie strukturieren die Rebflächen oder fassen die Erschliessungsstrassen räumlich. Sie sind sachgerecht zu unterhalten.

Notwendige bauliche Eingriffe in erhaltenswerten Ortsbildteilen sind mit grösster Sorgfalt und Rücksicht auf die regional- und ortstypische Bauweise und Materialität vorzunehmen. Die regionaltypischen Winzer- und Bauernhöfe der Vorstadt (2), die stattlichen Wohn- und Patrizierhäuser in und ausserhalb der Altstadt (1), aber auch die Ortserweiterung Schellenberg (10) von Anfang des 20. Jahrhunderts vertragen keine weiteren unbedachten baulichen Eingriffe. Unsensibel eingepasste Ersatzbauten mit überdimensionierten Architekturen oder ortsfremden baulichen Elementen wie Balkonbauten, Loggien und Dachaufbauten sind zu vermeiden.

Die markante Bahnhofsachse (7) aus dem 19. Jahrhundert und die südlich anschliessende Bebauung an der Landstrasse und am Mülbach bilden als frühe Ortserweiterung einen siedlungshistorisch wichtigen und ortsbildprägenden städtebaulichen Gegenpol zur Altstadt. Ihre Struktur und ihr Charakter als gewerblich geprägtes Quartier sollte unbedingt bewahrt werden, und die noch erhaltene ursprüngliche Bebauung darf nicht weiter durch grossvolumige Neubauten konkurrenziert werden. Insbesondere der Bereich um die Kreuzung der Achse mit der Landstrasse und dem Mühlbach beim alten Werkhof mit dem rückwärtigen Platz verdient eine nutzerfreundliche Aufwertung.

# Bestehende Schutzmassnahmen

---

## **Bund**

Bauten unter Bundesschutz  
Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS

## **Kanton**

Kantonaler Richtplan  
Regionaler Richtplan (Region Landquart)  
Bauten unter kantonalem Schutz  
Kantonales Inventar der schutzwürdigen Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten, Stadt Maienfeld

## **Gemeinde**

Kommunale Nutzungsplanung (Zonenplan, Genereller Gestaltungsplan, Baugesetz)  
Kommunales räumliches Leitbild (KRL)

---

# Bibliografie

Altweg, Andres: Die Reblausinvasion in der Schweiz – die überschätzte Katastrophe, in: Die Rote. Schweizer Zeitschrift für Obst- und Weinbau SZOW 01/2020, S. 8–11.

Batz, Hans: Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubündens, Bd. 4, Chur 2004.

Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS. Igis/Landquart - Balzers FL; St. Luzisteig, GR 1, insbesondere 1.1.3, 1.1.4, 1.3, 1.5.

Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS. Igis/Landquart - Bad Ragaz SG, GR 3, insbesondere 3.3.

Bundi, Martin: Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter, Chur 1989.

Clavadetscher, Otto Paul: Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1984.

Collenberg, Adolf: Maienfeld (Gemeinde), in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, Version vom 10.03.2017. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001606/2017-03-10>>.

Collenberg, Adolf: Maienfeld (Herrschaft), in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, Version vom 22.10.2009. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015287/2009-10-22>>.

Dosch, Leza: Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970, Denkmalpflege Graubünden, Chur 2005.

Durnwalder, Eugen: Der Weinbau des Bündner Rheintales 1912–1982, Zofingen 1983.

Durnwalder, Eugen: Der Weinbau des Bündner Rheintales, Wädenswil 1940 (Dissertation Universität Zürich).

Fulda, Johannes F.: Neue Thesen zur älteren Geschichte von Maienfeld, in: Jahrbuch. Historische Gesellschaft Graubünden 139, 2009, S. 9–53.

Fulda, Johannes F.: Zur Geschichte und Kulturgeschichte der Bündner Herrschaft, in: Terra Plana. Vierteljahrszeitschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft, Heft 1, 1983, S. 41–48.

Fulda, Johannes: Zur Entstehung der Stadtverfassung von Maienfeld, Chur 1972 (Dissertation Universität Zürich).

Graubünden. Denkmalpflege (Hg.): Inventarliste der schutzwürdigen Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelgruppen. Gemeinde Maienfeld, Chur 2019.

ICOMOS (Hg.): Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz, Kanton Graubünden, Gde. Code 3953.

Küng, Heribert (Hg.): Beiderseits der Alpen – Wein aus Graubünden. Eine Kulturgeschichte, Chur 2015.

Maienfeld: <[www.maienfeld.ch](http://www.maienfeld.ch)>, Stand: 20.05.2021.

Mayer, Ulrike: Von der Spätantike zum Mittelalter. Romanen und Alamannen im Alpenrheintal – ein Konflikt der Kulturen?, in: Wanner, Gerhard; Jäger, Georg (Hg.): Geschichte und Gegenwart des Rätoromanischen in Graubünden und im Rheintal,

Schriftenreihe des Arbeitskreises für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes, Bd. 2, 2012, S. 11–28.

Poeschel, Erwin: Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden, 2. Aufl., Genf 1984.

Poeschel, Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 2, Basel 1937.

Schloss Salenegg: <[www.schloss-salenegg.ch](http://www.schloss-salenegg.ch)>, Stand: 20.05.2021.

Schwarz, Josef: Maienfeld einst und jetzt, Maienfeld 1982.

Seifert-Uherkovich, Ludmila; Dosch, Leza: Kunstführer durch Graubünden, Bern, Zürich 2008.

Simonett, Christoph: Die Bauernhäuser der Schweiz. Graubünden, 2 Bde., Basel 1965–1967.

Simonett, Jürg, et al.: Handbuch der Bündner Geschichte, hg. vom Verein für Bündner Kulturforschung im Auftrag der Regierung des Kantons Graubünden, 4 Bde., Chur 2000.

Stauffler Studach AG: Siedlungsinventar der Stadt Maienfeld, Chur 1995.

#### Impressum

2. Fassung 04.2021

Inkraftsetzung  
01.04.2023

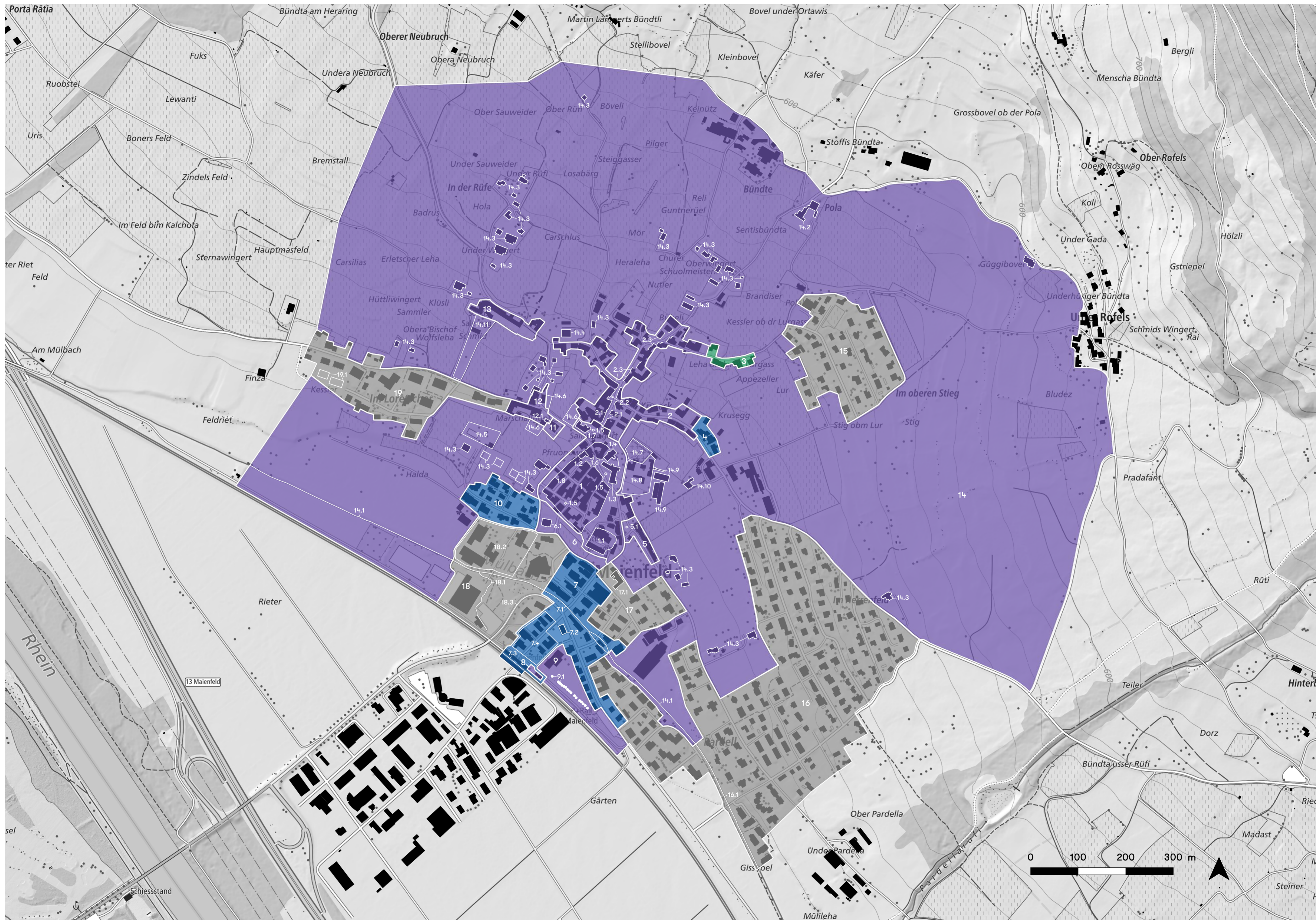
Koordinaten Ortsregister  
2759 080 / 1208 354

Karten  
Bundesamt für  
Landestopografie

ISOS  
Bundesinventar der  
schützenswerten  
Ortsbilder der Schweiz  
von nationaler Bedeutung

Herausgeber  
Eidgenössisches  
Departement des  
Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Baukultur  
CH-3003 Bern

[www.isos.ch](http://www.isos.ch)  
[isos@bak.admin.ch](mailto:isos@bak.admin.ch)



- Erhaltungsziel A
- Erhaltungsziel C
- Ortsbildteil
- Sensibler Bereich
- Hinweis
- Erhaltungsziel B